

John W. ...
... 1911

Zurück zum ursprünglichen Evangelium!

Reden und Aufsätze

von

Defan Dr. Megerlin

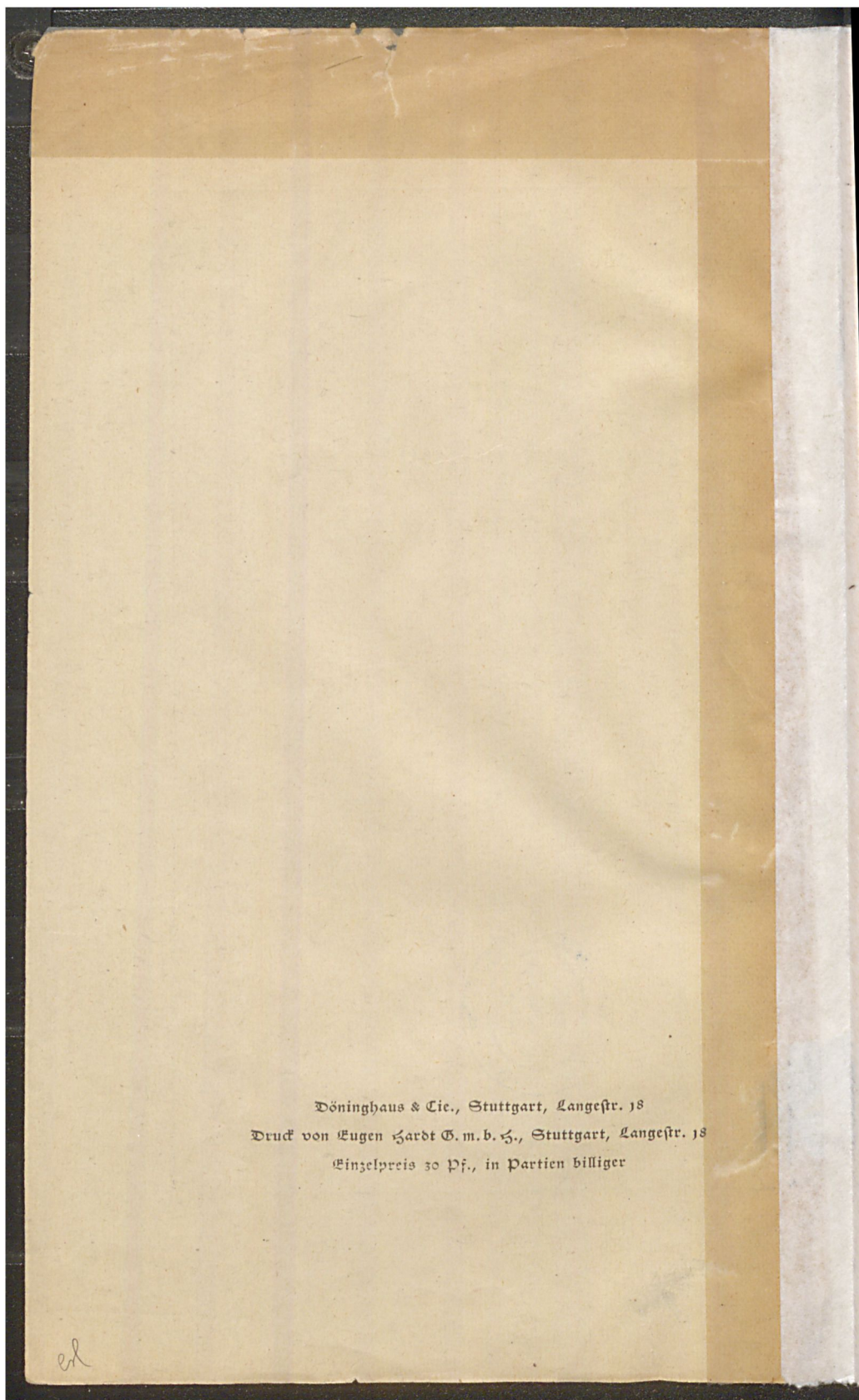


AS / 4346

1994 / 4631

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Döninghaus & Cie., Stuttgart, Langestr. 18
Druck von Eugen Hardt G.m.b.H., Stuttgart, Langestr. 18
Einzelpreis 30 Pf., in Partien billiger

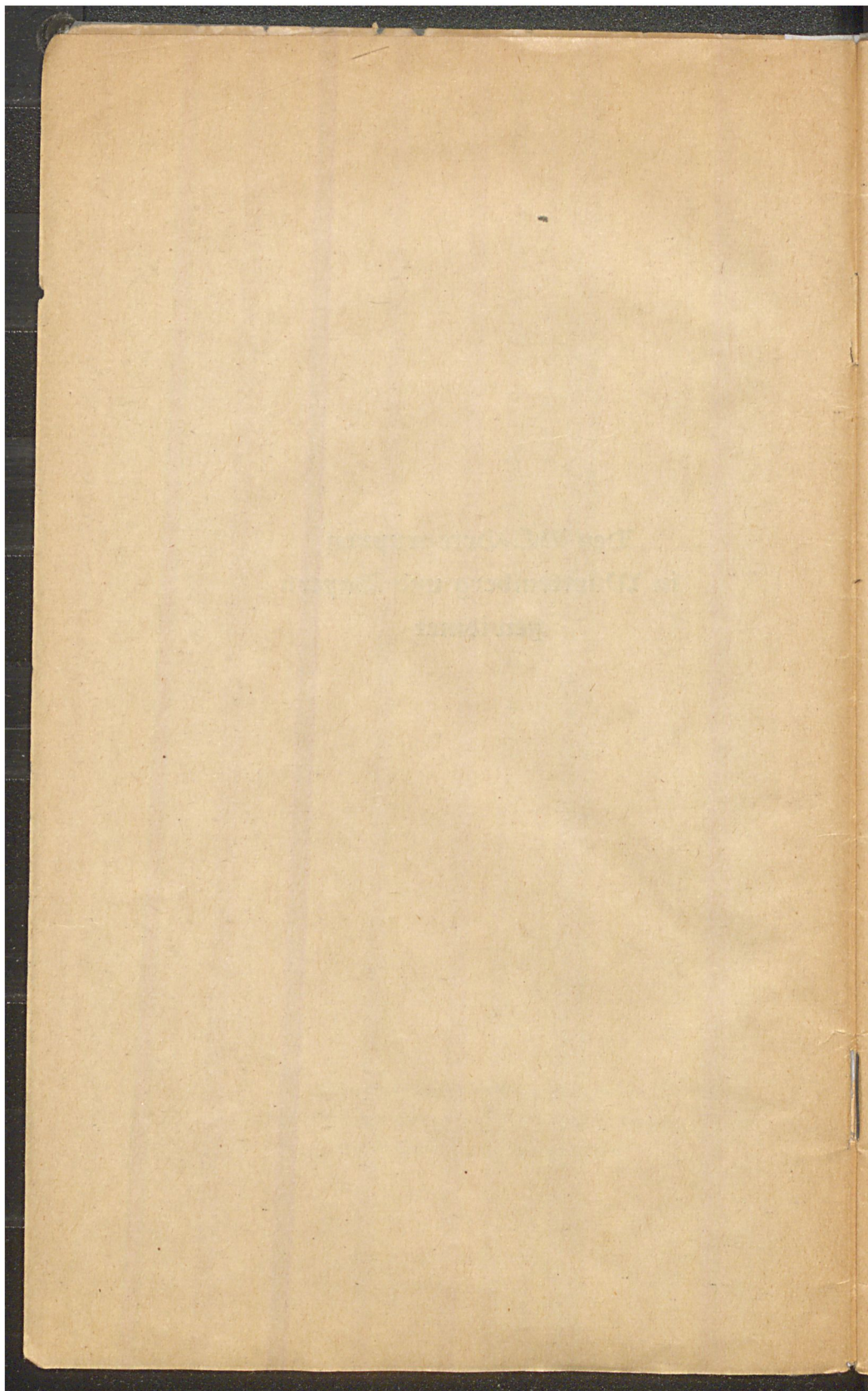
Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Den DC.-Ortsgruppen
in Württemberg und Bayern
gewidmet

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Vorwort

Die nachstehenden Aufsätze sind in der Hauptsache gekürzte Reden, die in den verschiedensten Teilen Württembergs und auch in Bayern gehalten worden sind und fast überall ein sehr lebendiges Echo gefunden haben. Einige von ihnen werden gleichzeitig im „Deutschen Sonntag“ veröffentlicht. Ich würde mich freuen, wenn ich auch von der Wirkung des gedruckten Wortes etwas erfahren dürfte.

Der Kundige wird leicht ersehen, wieviel ich meinem verehrten Freund, D Johannes Müller-Elmau, verdanke. Auch ihn, dessen überragende Bedeutung erst die Nachwelt vollerkennen wird, soll dies Büchlein grüßen.

Defan Dr. Megerlin

Stuttgart
Augustenstr. 53 im September 1935.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Nationalsozialistische Lebenshaltung	7
Was verdankt die Kirche dem National- sozialismus?	12
Das Alte Testament und die Judenfrage . . .	19
Die Kirche in der Krise	26
Die Fortführung des Werks der Reformation . .	33
Jesus als Entdecker der Seele	39
Empfänglichkeit	45
Der Kampf gegen die Sünde	51
Der Sinn des Gebets	55
Zeitwende	61

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Nationalsozialistische Lebenshaltung

Die nationalsozialistische Lebenshaltung ist für uns Deutsche Christen verbindlich und verpflichtend. Wir fühlen uns mitverantwortlich dafür, daß sie in unserem deutschen Volk mehr und mehr zur Geltung kommt. Sie ist etwas, was in unserem deutschen Volk wächst und sich ausbreitet, aber noch nicht überall zu klarem Bewußtsein gekommen ist. Deshalb wollen wir versuchen zu umschreiben, um was es sich handelt.

1. Zur nationalsozialistischen Lebenshaltung gehört vor allem der *Heroismus*. Wenn wir die Willensstärke entsprechend den Härtegraden der Steine in zehn Stufen einteilen wollten, so gehört zum Nationalsozialisten der 10. Härtegrad. Und doch zeigt der echte Nationalsozialist keine Willensverkrampfung, weil die Willensäußerung nicht auf Willensüberanstrengung, sondern auf „Glauben“ ruht. Sie ist etwas Gewachsenes, nicht etwas Gemachtes. Sehr glücklich bekam der erste Parteitag nach der Nacht ergreifung den Titel „Sieg des Glaubens!“. Das war natürlich kein „Glaube“ im Sinn der Konfessionen (also kein Fürwahrhalten), sondern ein „Glaube“ im Sinn des ursprünglichen Evangeliums; es war eine Kraft aufgebrochen aus der tiefsten Wirklichkeit, die empfängliche Gemüter ergriff und mit sich fortriß. Wenn für den zweiten Parteitag der Name geprägt wurde „Triumph der Willenskraft“, so muß man sich vergegenwärtigen, daß der zweite Parteitag sozusagen die Fortsetzung des ersten darstellt. Es ist die Willenskraft gemeint, die aus dem Sieg des Glaubens herauswächst. Der dritte Parteitag, „der Parteitag der Freiheit“, veranschaulicht, was alles aus dem zunächst unscheinbaren und verachteten „Glauben“ hervorgekom-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

men ist. Aber der Führer hat nicht unterlassen, gerade auf diesem Parteitag auf die Wurzel, der alles entsprossen ist, hinzuweisen, so, wenn er in seiner Rede an die politischen Leiter sagt, daß nicht der flügelnde Verstand sie zur Bewegung geführt hat, sondern der Glaube; wenn er darauf aufmerksam macht, daß die 68 Millionen nie durch Befehl so zu regieren gewesen wären, sondern durch Appell an den inneren Instinkt; wenn er vom Soldaten spricht, den in der entscheidungs- und entsagungsvollen Stunde nur das Wort „Glaube“ halten kann. „Man täusche sich nicht! Alle sonstigen Mittel sind klein gegenüber der Gewalt dieser Bestimmung, dieser inneren Stimme.“ Wir freuen uns darüber, daß das Wort „Glaube“ einen neuen Gehalt bekommt. Es handelt sich nicht um den verstandesmäßigen Glauben an etwas, sondern um einen „inneren Instinkt“. Und wenn dieser Glaube zunächst auch noch klein ist wie ein Senfkorn, die Hauptsache ist, daß wieder einmal echter Glaube da ist. Hier kommt es uns darauf an zu betonen, daß Heroismus aus der Wurzel des Glaubens emporwächst.

2. Das zweite, was zur nationalsozialistischen Lebenshaltung gehört, ist **Volksgemeinschaft**. Es handelt sich zunächst um ein instinktives Streben zum Volk hin, um eine Fühlungnahme mit dem Volksgenossen als solchem, die keinerlei Bedingungen stellt. Den Gegensatz hierzu stellt der hochmütige Verächter des Volks dar: „odi profanum vulgus et arceo“, aber auch derjenige Konfessionalismus, der die brüderliche Gemeinschaft von der Anerkennung gewisser Glaubensvorstellungen abhängig macht. Nationalsozialistische Lebenshaltung hat nur der, der die Anziehungskraft der deutschen Volksseele im Volksgenossen bewußt oder unbewußt spürt, und der infolge des Erlebnisses des „deutschen Wunders“ an sein Volk glaubt. Es ist eigentümlich, wie stark uns dieser instinktive

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Glaube an das Volk manchmal angekreidet wird. Während man beim Juden den Glauben an die Bestimmung des Volks und an eine Verheißung, die auf dem Volk ruht, „schriftgemäß“ findet, verwehrt man sie dem Angehörigen der germanischen Nation. Der Nationalsozialismus kann sich dadurch nicht stören lassen, sondern wird über eine derartige Kritik zur Tagesordnung übergehen.

3. Der Nationalsozialismus hat als Sinn des Lebens den Dienst am Volk und das Opfer für das Volk erkannt. Hitler sagt auf dem Parteitag 1935: „Zieht das Banner auf des Mutes, der Opferwilligkeit, der Hingabe und paßt auf, wer sich um dieses Banner schart, und die, die von dem Banner angezogen werden, die sind berufen ein Volk zu führen und sonst niemand.“ Das sind Worte, die den Klang des ursprünglichen Evangeliums haben, die aber lange und häufig zurückgestellt wurden. Wie stark sticht davon ein Christentum ab, das möglichste Zurückhaltung von der Welt (= Staat und Volk) empfiehlt und den Spruch „Nur selig“ an die Wand hängt. Das Leben wird erst lebenswert durch Dienst und Hingabe ans Volk. Darum zweifelten insbesondere in der Systemzeit so viele am Sinn des Daseins, darum warfen viele junge Menschen ihr Leben weg, weil sie sich unnötig vorkamen, weil kein Volk dazusein schien, für das es sich lohnte, das Leben hinzugeben. Denn nur das Ergriffensein von einer höheren Gewalt, die uns zum Dienst am Ganzen zwingt, macht das Leben lebenswert. Dem echten Nationalsozialisten widerstrebt es, sich dienen zu lassen, sondern er will selbst dienen. Er will gewissermaßen nicht 1. Klasse durchs Leben fahren, sondern 3. Klasse. Bekanntlich gab es in Norwegen zurzeit der Postkutschen Fahrgäste 1., 2. und 3. Klasse und beim Einsteigen meinte wohl der unkundige Fahrgast 3. Klasse, er habe flug daran getan, die 3. Klasse zu wählen, denn

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

da war bezüglich der Sitze kein Unterschied zwischen den Fahrgästen. Aber sobald die Fahrt bergauf ging hieß es: „Fahrgäste 1. Klasse bleiben sitzen, Fahrgäste 2. Klasse steigen aus und gehen nebenher, und Fahrgäste 3. Klasse helfen den Wagen schieben“. Wir wollen als Nationalsozialisten keine Fahrgäste 1. oder 2. Klasse sein, wir wollen den Wagen des Staats und des Volks helfen schieben, damit er die großen Schwierigkeiten, die immer noch da sind, überwindet. „Dienst am Volk“ heißt unsere Parole und „Opfer für das Volk“; denn beides gehört zusammen. Zum Opferbringen aber gehört das Leiden. Es ist doch eigentlich ganz unverständlich, wie dem Nationalsozialismus immer wieder entgegengehalten wird, er habe wohl Sinn für die heldenhafte Form des Daseins, habe aber keinen Sinn für das Leiden. Wo ist eine Bewegung, die für die gute Sache mehr Opfer gebracht hat, als der Nationalsozialismus und zwar ohne Aussicht, daß einem persönlich „das Opfer wieder hereinkommt“? Unter Opfer verstehen wir nicht nur das Opfer an Zeit und Geld, sondern das Opfer des guten Namens und die Hergabe des innersten Wesens für die Sache. Wo ist eine Bewegung, die die Opfer, welche das Leben hingaben, höher wertet als der Nationalsozialismus? Ihrer wird bei allen feierlichen Anlässen aus tiefster Seele gedacht und in den Herzen der Jugend stehen Namen wie Horst Wessel und Herbert Norkus unauslöschlich geschrieben. Wo ist ein politischer Führer, der so viel gelitten hätte wie Hitler? Wir denken da nicht nur an den 9. November 1923 und den 30. Juni 1934, sondern an das Schwimmen gegen den Strom von 1918—1933 und den Kampf gegen die Nörgler und Besserwisser von 1933 bis heute. Zur nationalsozialistischen Lebenshaltung gehört es, zu dienen und sein Leben herzugeben für sein Volk.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

4. Im vollen Sinne dienen kann aber nur der, der selbst eine Persönlichkeit geworden ist. Deshalb fordert der Nationalsozialismus mit Eckhardt: „Mensch werde wesentlich!“ Es ist in jedem Menschen schöpfungsmäßig etwas angelegt, das er verwirklichen soll. Die Wesensentfaltung, nicht die Bewusstseinsbildung ist das Charakteristische bei der nationalsozialistischen Erziehung. Kernige Menschen deutschen Geblüts sollen heranwachsen, bei denen die Tugend etwas Gewachsenes, nicht von außen Aufgeprägtes ist. Es soll wieder so werden, wie bei den alten Germanen, bei denen der einzelne nur darstellen wollte, was er war, nicht scheinen wollte, was er nicht war. Der unglückselige Zwiespalt zwischen Schein und Sein, das den Menschen zersetzende „Tun-als-ob“ soll wieder aus dem deutschen Leben verschwinden. Das Ziel ist der wesenhafte Mensch deutschen Geblüts.

Bei der Verwirklichung solcher nationalsozialistischen Lebenshaltung mitzuhelfen, ist eine Aufgabe, welche die neue Kirche selbstverständlich und mit Freude in Angriff nehmen wird.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Was verdankt die Kirche dem Nationalsozialismus?

Daß die Kirche dem Nationalsozialismus ihre Existenz, die Möglichkeit ihrer weiteren Wirksamkeit, verdankt, wissen wir alle. Der NS. hat die Gottlosenbewegung niedergeworfen und hat dem Bolschewismus an den Grenzen Deutschlands einen Damm entgegengesetzt: bis hierher und nicht weiter! Aber es ist merkwürdig, daß gerade die alten Kirchen die Dankbarkeit für die Errettung aus Todesnot nicht wirklich tief empfinden. Sonst könnten sich diese Kirchen nicht so stark vom Staat distanzieren; sonst könnten sie sich der vom Staat eingeleiteten Entwicklung nicht teilweise hemmend entgegenstellen. Denn der Kirchenstreit, in dem wir jetzt seit zwei Jahren drin stehen, ist ja nicht bloß ein Streit der Pastoren, nicht bloß ein Gefecht an der Peripherie des Volkslebens, sondern ein Streit der Mutter Kirche mit dem Vater Staat. Und wie in einer Familie die Atmosphäre ganz unerträglich ist, wenn Vater und Mutter uneins sind, so ist im Volk alles in Mitleidenschaft gezogen, wenn die Kirche sich nicht mit dem Staat vermählen, sondern innerlich von ihm lösen will. Daß in unserem Volk alle Schichten, die Kirchentreuen und die der Kirche Entfremdeten, den Konflikt mehr als satt haben, bestätigt uns jeder neue Tag. Um ihn zu überwinden, zeigt der Staat eine staunenswerte Geduld. Er versucht zunächst dadurch zu einem wahrhaftigen Frieden zu kommen, daß die Staatsmänner immer wieder mit dem Zeugnis der Wahrheit hervortreten. Immer wieder fragen die Staatsmänner in der breitesten Öffentlichkeit die Kirche: „Was haben wir dir getan und womit haben wir dich beleidigt? Haben wir dir nicht Raum zur Wirksamkeit im deutschen Volk geschaffen, haben wir je

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

einen Pfarrer gehindert, die Botschaft Jesu zu verkündigen, haben wir dir nicht den staatlichen Schutz und die staatliche Unterstützung in reichem Maß angedeihen lassen, siehst du denn nicht, daß der Segen der Vorsehung ganz offenkundig auf unserem Tun und unserem Wirken ruht?" Eigentlich wäre es ja die Sache der Kirche, Gott ohne Unterlaß zu danken für das gute Regiment und für die guten und getreuen Oberherrn — besonders angesichts der Bedrohung der Welt durch den Bolschewismus —; eigentlich hätte ja die Kirche die Aufgabe gehabt, auf den Segen Gottes hinzuweisen, der auf dem Werk Adolf Hitlers ruht, um dadurch, wenn es möglich wäre, auch noch die letzten 10 widerstrebenden Prozente des Volks für die Teilnahme am Werk des Führers zu gewinnen. Es war doch für die Kirchen beschämend, daß Hitler das neulich in Rosenheim selbst tun mußte. Aber so, wie die Dinge liegen, ist es für den Staat eine Notwendigkeit, zunächst den Versuch zu machen, durch das Zeugnis der Wahrheit die Verwirrung, welche die Kirche ergriffen hat, zu lösen.

Es liegt uns nun aber heute daran, deutlich auszusprechen, daß die Kirche nicht bloß äußerlich dem Nationalsozialismus so unendlich viel verdankt, sondern daß sie innerlich eine unerwartete Förderung durch den N.S. erfahren hat. Wenn es möglich wäre, daß die alten Kirchen einen Blick für diese Förderung gewännen, dann müßte ja die Spannung zwischen Kirche und Staat schnell verschwinden. Auf ein Dreifaches sei in Kürze hingewiesen.

1. Adolf Hitler hat unserer Kirche einen ihr so notwendigen Anschauungsunterricht gegeben in dem, was Glauben ist. Beim Glauben handelt es sich — wie wir wissen sollten — im wesentlichen nicht um Vorstellungen von Gott, sondern um ein Vermögen,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

eine Kraft. Bei unserem Führer war es doch zunächst so, daß er 1918 wie keiner sonst unter dem furchtbaren Schicksal unseres Volkes litt. Dieses Leiden schuf bei ihm die Empfänglichkeit für den Ruf Gottes, das deutsche Volk zu retten. Hitler macht sich keine „Vorstellungen“ von Gott, aber er hat ein starkes Sendungsbewußtsein. Er spürte und merkte mit seinem empfänglichen Herzen, worauf Gott mit unserem Volk hinaus will; daß es sich nicht um den Untergang, sondern um die Auferstehung des Volkes handelt. Weil er Empfänglichkeit besaß für das Vorhaben Gottes, deshalb entstand in ihm ein Glaube an das scheinbar Unmögliche, ein Glaube, der keiner äußeren Stützung bedurfte, weil er als Vermögen und Kraft von Gott gewirkt war. Aus dem Glauben, der sein Herz ergriffen hatte, strömten alle seine Reden und deswegen zündeten sie so. Es war oft weniger der Inhalt seiner Reden, als die Ergriffenheit des Herzens, die sich auf die Hörer übertrug. Die Worte waren die Brücke, auf der die von Gott stammende Energie vom Redner zu den Hörern hinüberging und sie im Innersten packte. Und das ist jetzt nicht anders. Wer etwa seine großen außenpolitischen Reden im März 1933 oder Mai 1935 gehört hat, hat doch einen deutlichen Eindruck davon, daß er das, was geschehen muß und was er dann in die ihm eigentümlichen Worte faßt, von oben empfangen hat. Er ist in solchen Fällen Organ des göttlichen Willens, dem er sich mit ganzem Herzen hingibt. So oft wir jetzt das Gleichnis vom Senfkorn in Matth. 13 lesen, müssen wir daran denken, wie unscheinbar und von niemand beachtet der Eindruck war, den der für Gottes Willen empfängliche, kriegsblinde Gefreite 1918 im Lazarett empfing. Aber das winzige Senfkorn fiel in ein empfängliches Herz; es ging auf und es wuchs etwas daraus hervor, das zum Segen für Millionen Volksgenossen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

wurde. — Da der echte Glaube eine Seltenheit ist, da es uns aus den verschiedensten Gründen nicht so leicht möglich ist, andere auf das Vorkommen und die Art des echten Glaubens in der Gegenwart hinzuweisen, sind wir um so dankbarer, auf den Führer als den Typus artgemäßer deutscher Religion in der Gegenwart aufmerksam machen zu können.

2. Der Nationalsozialismus hat ferner manchen heutigen Menschen ein Verständnis dafür gebracht, um was es sich bei der Erlösung handelt. Das wird vielen befremdlich erscheinen, es ist aber doch so. Die Erlösung ist nicht eine gedankliche Konstruktion, die geglaubt werden muß, sondern sie ist ein Vorgang in der Wirklichkeit. Es muß, wenn wir von Erlösung sprechen, etwas da sein, das erlöst, das befreit werden muß: das ist die unser Wesen ausmachende göttliche Mitgift, die in rassistischer Art in uns schlummernde Seele, die geweckt werden muß.

Hitler sagt (Mein Kampf S. 421): „Wer die Hand an das höchste Ebenbild des Herrn zu legen wagt, frevelt am gütigen Schöpfer dieses Wunders und hilft mit an der Vertreibung aus dem Paradies.“ Wer leugnet, daß etwas Gottursprüngliches — wenn auch gebunden — im Menschen da ist, der sollte nicht von Erlösung reden. Der Nationalsozialismus ist es, der mit neuen Zungen von diesem Gottursprünglichen, von dieser schöpfungsmäßig gegebenen Mitgift in rassistisch-völkischer Eigenart redet. Wir sind froh darüber, daß den Volksgenossen jetzt wieder deutlich gemacht worden ist, daß nicht das Bewußtsein, sondern die in rassistischer Eigenart uns mitgegebene Seele das uns Wesentliche ist.

Nun handelt es sich freilich darum, daß dieses Wesentliche, das durch allerlei Fremdstoffe unterdrückt und gebunden ist, befreit und zur eigentlichen Wirksamkeit entbunden wird. Wir fragen zuerst *w o v o n* die Seele befreit werden muß und dann *w o z u*.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Befreit werden muß die Seele vom Weltgift, d. h. hauptsächlich von der Ichsucht, vom Eigennutz, der bei den meisten zunächst vor dem Gemeinnutz geht. Das hat der Nationalsozialismus von Anfang an mit größtem Nachdruck betont. Er hat es aber nicht bloß bei der Forderung belassen, sondern durch die ihm eigentümlichen Erziehungsmethoden recht Wesentliches erreicht. Der Nationalsozialismus hat weiter erkannt, daß die Entfaltung der Seele in ihrer Eigenart durch allerlei Fremdarrassiges, das über sie hingelagert wurde, behindert worden ist, besonders auch durch semitisches Kulturgut. Und hier wendet sich der Nationalsozialismus teilweise gegensätzlich gegen die alten Kirchen. Wohlgemerkt: der Nationalsozialismus steht in keiner Weise im Gegensatz zur Botschaft Jesu. Aber diese Botschaft ist ja nicht direkt, sondern erst durch semitische und griechische Kultur hindurch zu uns gelangt. Das Christentum hat vom jüdischen Wesen die Gesetzmäßigkeit, vom griechischen Wesen den Intellektualismus übernommen. Vom bannrömischen Wesens hat uns Luther befreit. Aber er hat leider die Befreiung nicht im notwendigen Maß auf die jüdischen und griechischen Elemente ausgedehnt. Und jetzt endlich erleben wir den Ausbruch deutschen Wesens und einen elementaren Widerstand gegen alles Rassenfremde bei den in der Tiefe vom Nationalsozialismus erfaßten Volksgenossen.

Es handelt sich dann weiter bei der Erlösung um die Befreiung von wozu. Das Ziel wird freilich erst durch den Vorgang der Erlösung vollkommen deutlich. Denn dann kommt hervor, was in dem gottursprünglichen Wesen deutschen Geblüts angelegt ist. Aber selbstverständlich ist das anlageartig Vorhandene auch bisher schon irgendwie durchgebrochen. Und deshalb kann Rosenberg in dem, was er Höchstwerte nennt (Ehre, Freiheit usw.), die Offenbarung des göttlichen Men-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

schenwesens deutschen Geblüts einigermaßen beschreiben. Es handelt sich bei diesen Höchstwerten nicht um Ideale, die wir durch einen Willensframpf erreichen müßten, sondern um das, was von selbst hervorkommt, wenn die Erlösung Platz greift. Das Wichtigste ist freilich die Anleitung, wie die Erlösung zustande kommt. Hierüber gibt nicht der Nationalsozialismus, aber die Botschaft Jesu Aufschluß.

3. Der nationalsozialistische Staat hat uns die Notwendigkeit der *Volkskirche* gezeigt.

Die Kirche hat es bis jetzt im tiefsten Grund nicht mit dem Volksganzen zu tun gehabt, sondern mit der „Masse“ der einzelnen. Es war dies nicht die Schuld der Kirche, denn es gab bisher nur einzelne oder Massen von einzelnen. Das ist jetzt anders. Unser Volk ist in der Volkwerdung begriffen, ja es ist auf diesem Weg in den letzten Jahren ein schönes Stück vorwärts gekommen. Und jetzt taucht vor unsern Augen die Notwendigkeit der Volkskirche auf, einer Kirche, die nicht zwischen Kirchentreuen und Entkirchlichten scheidet, sondern weiß, daß ihr alle anvertraut sind, ja die überzeugt ist, daß auch unter den der Kirche Entfremdeten ganz besonders wertvolle Elemente sich befinden. Die Hinwendung zur Volkskirche verdanken wir dem Nationalsozialismus. Bisher hatten wir wohl den Namen einer Volkskirche, jetzt ist ihre Möglichkeit mit fortschreitender Volkwerdung gegeben.

Die Kirche hat als Volkskirche die Aufgabe, die tiefsten gottgegebenen Volkskräfte zur Entfaltung zu bringen. Es handelt sich also nicht bloß darum, daß das heilige von Gott entzündete Feuer in der persönlichen Lebensführung durchschlägt, sondern daß die gottgewirkten Kräfte der Volksseele sich in der Wirtschaft, Politik und Kultur fruchtbar auswirken. Wenn es der Kirche gelingt, die innersten Kräfte, die schöpfungsgemäß im Volk leben, zur Entfaltung zu bringen, so daß sie als heiliges Feuer im

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Volkstum sich bemerkbar machen, dann erst hat sie ihre Aufgabe als Volkskirche erfüllt.

Wenn aber die Kirche diese Aufgabe, die ihr durch das Vorhandensein des Volksstaates gestellt ist, nicht begreift, muß der Staat sie selbst in Angriff nehmen. Der Staat verlangt von jedem Staatsbürger die nationalsozialistische Lebenshaltung, also beispielsweise:

Die Bereitschaft zur Fühlungnahme mit jedem Volksgenossen, den das Leben einem zuführt, ohne daß Bedingungen irgend welcher Art gestellt werden. Aufkündigung der brüderlichen Gemeinschaft wegen Verschiedenartigkeit religiöser Vorstellungen darf es da nicht geben.

Er verlangt heroische Lebensführung im Unterschied von der sentimental oder beschaulichen,

die Bereitschaft zum Dienst und zum Opfer dem Volk gegenüber,

den Glauben an das Volk, in das Gott uns hingestellt hat. Es darf nicht bloß heißen: „Niemand zweifle daran, daß Gott durch ihn eine große Tat tun will“, sondern „Niemand zweifle daran, daß Gott mit unserem Volk noch Großes vorhat“.

Wie schön wäre es, wenn die Kirche als Hüterin der Volksseele dem Staat diese volkserzieherischen Aufgaben abnehmen würde, ja durch Aufzeigung des Wegs, den uns Jesus geoffenbart hat, die Volksseele zur Entfaltung nach allen Seiten bringen würde! Es ist die Aufgabe der deutschen Christen, die neue Kirche, die mit dem Staat vermählt sein wird, vorzubereiten. Wir freuen uns des Tags, da Staat und Kirche miteinander Hand in Hand die gottgewiesenen Aufgaben am Volk erfüllen werden.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Das Alte Testament und die Judenfrage

Das Alte Testament umfaßt die National-
literatur des israelitischen Volkes aus der alten
Zeit; es enthält nicht nur Geistliches, sondern
auch Weltliches, z. B. das Buch Esther und
hohe Lieder irdischer Liebe neben den Psalmen
und den Schriften der Propheten. Schon die
Erzvätergeschichten und die Geschichten aus der
Wanderung durch die Wüste und der Eroberung
des Landes Kanaan enthüllen die Art und den
Charakter des Volkes; wir führen nur an: die
Ausnützung der Notlage anderer zum Zweck
eigener Bereicherung (Jakob raubt dem Esau
die Erstgeburt), die schlotternde Angst vor ein-
gebildeten Schrecken (die Rundschafter schildern
die Enakskinder, die in Palästina wohnen sollen)
und den berühmt gewordenen Tanz ums goldene
Kalb. Aber uns interessiert ja zumeist die israe-
litische Religion. Da ist nun zu unterscheiden die
echt semitische Religion, die — gewiß in einer
besonderen, charakteristischen Form — von den
Priestern des Volkes Israel vertreten wird und
die prophetische Religion, die sich gegen die
semitische Religion wendet.

Die semitische Religion hat zur Grundlage
die Urangst des Menschen. In der Angst vor der
überwältigenden Größe des Weltenraumes, in
dem bedrückenden Gefühl der Einsamkeit und
der Abhängigkeit sieht der Mensch in den gött-
lichen Kräften, die diese Welt durchwalten,
etwas Schreckhaftes und Furchtbares. „Gott ist
wie ein Feuer, das verzehrt und frisst; er
schlingt einen hinein, wie Feuer ein Haus zu
Asche und Staub verwandelt.“ „Sein Odem ist
wie lichte Lohe und aus seinem Mund gehen
Flammen.“ Diesen furchtbaren Gott muß man
günstig stimmen durch Opfer und versöhnen
durch große Gaben, die man ihm darbringt,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

insbesondere muß man ihm zu Gefallen suchen durch hunderte von Vorschriften, die man peinlichst einzuhalten verpflichtet ist (die Rabbiner zählen im Alten Testament 365 Verbote und 248 Gebote = 613 Vorschriften). Zwischen Gott und dem Menschen stehen die Priester, die den Verkehr zwischen Mensch und Gott vermitteln. Einer der höchsten Festtage im Jahr ist der große Versöhnungstag, an dem zwei Böcke die Sünde des Volks aufgelegt wird; einer der Böcke wird geopfert, der andere in die Wüste gejagt.

Dieser priesterlichen Religion stehen von Mose, dem Begründer des Volkstums, bis Maleachi, dem letzten in der Reihe der Schriftpropheten, die Vertreter Gottes des Lebendigen gegenüber, der durch diese Männer zum Volk spricht. Und nun ist es immerhin bemerkenswert, wie viele Stimmen der Wahrheit im israelitischen Volk erklingen sind. Wohl hat sich Gott bei keinem Volk unbezeugt gelassen: Gottesmänner, die diesen Namen verdienen, sind bei jedem Volk aufgetreten, aber überraschend groß ist die Zahl der Propheten beim Volk Israel, obwohl sie im Kampf gegen das Priestertum entweder ganz einsam stehen oder stark in der Minderheit sich befinden. Dadurch, daß man dieses Ringen von Priestertum und Prophetentum übersieht, kommt man zu ganz einseitigen Urteilen entweder der Verherrlichung oder der Verwerfung der jüdischen Religion.

Wir wollen jetzt versuchen, einige beachtenswerte Einzelzüge der prophetischen Religion (im weiteren Sinne des Worts) herauszuheben.

Da dürfen wir nicht unterlassen auf die Unmittelbarkeit und Wucht hinzuweisen, mit der der göttliche Auftrag an die Propheten herankommt („der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten; Gott redet, wer sollte nicht weis-sagen“), an die Sicherheit, mit der sie vielfach in größter Einsamkeit unter dem Wutgeschrei

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

des Pöbels an ihrer Botschaft festhalten, an die Standhaftigkeit und den heldenhaften Mut, mit dem sie in den Tod gehen. Diese Prophetengestalten haben nicht das spezifisch Semitische an sich — so gewiß auch sie Menschen semitischer Geblüts sind —, sie erheben sich zu der monumentalen Größe, die dem Menschen eignet, wenn er von Gottes Feuer durchglüht ist.

Aber auch auf tatsächliche Erkenntnisse von bleibender Bedeutung müssen wir aufmerksam machen.

Die israelitische Religion ist undogmatisch. Wohl sind die Propheten durchdrungen von der Gewißheit des in der Gegenwart waltenden Gottes, aber ein Dogma über diesen Gott haben sie nicht aufgestellt. Im Gegenteil: das 2. Gebot im Dekalog, das Luther in unserem Zehngebot leider übergangen hat, lautet: „Du sollst dir kein Bildnis noch Gleichnis von Gott und göttlichen Dingen machen“. Das heißt nicht nur: Du sollst kein Gottesbild aus Holz und Stein und Erz fertigen, sondern auch: Du sollst Gott in deinen Gedanken nicht nachbilden, also dir kein theologisches Dogma zurechtzimmern.

Wie wichtig ist weiter eine durch die Sündenfallgeschichte durchschimmernde Erkenntnis: Die hauptsächliche Sünde des Menschen ist, daß er sein will wie Gott und wissen will, was gut und böse ist; damit verscherzt er den Weg zum Leben. Diese Erkenntnis ist so groß, daß sie heute noch kaum begriffen wird. Der Mensch will selbstherrlich leben (der Gegensatz ist: aus Glauben, aus dem Verspüren des Willens Gottes leben), selbst planen, bestimmen, durchführen; aber er kann das ja gar nicht, weil er von sich aus nie weiß, was im einzelnen Fall das Gute ist. Unsere Philosophen, die das erkannt haben, sagen: „Die Situation kann nicht normiert werden“. Der Mensch ist nach göttlicher Schöpfungsordnung Organ Gottes;

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nur wenn er als Werkzeug in Gottes Hand lebt, durchhaucht von seiner Schöpferkraft handelt, kommt zur Erscheinung, worauf Gott hinauswill. Die Erkenntnis, daß die Selbstherrlichkeit im Denken und Handeln den Menschen den Weg zum Leben verfehlen läßt, ist eine der großen Offenbarungen des Alten Testaments.

Ferner tritt als etwas ganz Selbstverständliches im Alten Testament der „Glaube an das Volk“ heraus. Das Volk hat göttliche Bestimmung und göttliche Verheißung. Uns stört ja an diesem Glauben, daß er in der Regel auf das israelitische Volk beschränkt wird. Denn Gott nimmt sich jedes Volkes an und ein Unterschied kommt nur dadurch zustande, daß die Empfänglichkeit bei den einzelnen Völkern verschieden ist. Aber diese Sicherheit des Bewußtseins, eine göttliche Berufung zu besitzen, möchten wir unserem Volk wünschen.

Groß und bedeutsam ist weiter die „messianische Erwartung“. Sie ist freilich vermischt mit allerlei menschlichen, ja allzumenschlichen Zügen. Der jüdische Egoismus hat sich auch hier sehr störend eingemischt. Aber groß und bewundernswert ist die Erkenntnis: So wie es jetzt ist, darf und wird's nicht bleiben, es muß äußerlich und innerlich ganz anders werden. Durch Gottes Machttat wird die Veränderung herbeigeführt werden. Daß den Propheten dabei die Einsicht in das organische Wirken Gottes fehlt, darf uns nicht allzusehr verwundern. —

Nur wenn wir im Alten Testament beide Linien sehen, die prophetische neben der priesterlichen, können wir es richtig beurteilen. Der Kampf, den Jesus führte, geht gegen das Priestertum, dem gilt seine Absage, sein Zorn, während er die prophetische Linie zur Erfüllung bringt. Aber wohlgemerkt: diese Erfüllung geht über die Erwartung so weit hinaus, wie der Himmel über die Erde.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Was Jesus bringt ist einmal die Aufhebung des Gefühls der Urange, die auch in der prophetischen Religion immer wieder durchbricht, zum mindesten in der Sorge und in der Unsicherheit. Jesus spricht es einmal über das andere aus: „Warum seid ihr so furchtsam?“ und „Kind habe Mut!“ Seine Sendung ist ja der Tatbeweis, daß Gott mit der Welt versöhnt ist, daß er nicht nachträgt, nicht zürnt, nicht übelnimmt. Nicht etwa wegen menschlicher Verdienste wurde der Sohn gesandt, sondern die der Welt zugewandte Liebe Gottes war die einzige Ursache (Joh. 3, 16). Der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn ist das Bild Gottes, nicht der nach Art der Semiten rechnende ältere Bruder; die Forderung, daß die Menschen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten sollen, ruht auf der Voraussetzung, daß Gott es auch so hält. Die Frage: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ ist seit der Zeit Jesu überholt; denn die unbedingte und unverbitterliche Gnade offenbart sich ja in der Sendung des Sohnes. Seit der Erscheinung Jesu ist die Welt in helles Licht getaucht; die Nebel der Angst, der Unsicherheit, der Trauer sind verflogen. Evangelium ist Frohbotschaft!

Aber das ist nicht alles, was wir Jesus verdanken: er ist der Überwinder der jüdischen Gesetzhaltigkeit und der Führer zum wahrhaftigen Leben. Das Gesetz führte nicht aus der Sünde heraus, sondern in die Verstrickung hinein. Es brachte nicht das Leben, das es verhieß. Auch die jüdische Religion erwies sich, wie alle Religionen — trotz der Strahlen der Wahrheit — als der breite Weg, der ins Verderben führt. Nur Jesus führt uns den Weg Gottes. Er ist der Entdecker der Seele des Menschen. Die Seele ist die Stelle in uns, da Gott an uns herankommt. Die Samenkörner des Göttlichen, die

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

in allen Lebensansprüchen enthalten sind und durch diese an uns herandringen, wirken in der Seele, wenn diese empfänglich ist, das Gott wohlgefällige. Die Liebe Gottes, die auf solche organische Weise in unser Herz ausgegossen wird, fließt in der Seele über und auf andere weiter. Aber auch das eigene Innere des Menschen wird durch dauernden Kontakt mit Gott gereinigt, wiederhergestellt, also immer mehr aufnahmefähig für den schöpferischen Lebenshauch, der von Gott ausgeht. So ist Jesus der Weg zum Leben und Erlöser in einem.

Jesus ist uns endlich die Darstellung des Lebens aus Gott auf Erden in vollkommener Form bei einem einzigartigen Auftrag. Er war nur Organ Gottes und ganz Organ Gottes, er ist der Durchbruch des Jenseits im Diesseits, er ist der „zweite“ Mensch, wie Paulus ihn nennt. Und obwohl das Kommen dieses Reichs gottdurchglühter Menschen aufgehalten wurde, wie Jesus angesichts der furchtbaren Zerrungen voraussah, es wird uns doch geschenkt werden. Und es ist uns heute, als müßten wir den Menschen zurufen: „Setzt Eure Häupter hoch, die Erlösung naht!“

Was das Kommen des Reiches Gottes aufhält, ist insbesondere die jüdische Denkungsart, die das Christentum ganz durchsäuert hat. Nun hat man ja allenthalben erkannt, wie schwerwiegend das jüdische Problem ist. Man ist bei uns überall auf Abwehr des Judentums eingestellt. Diese Abwehr allein genügt aber nicht. Es handelt sich auch nicht bloß um eine positive Lösung des Judenproblems in dem Sinn, daß man den Juden zur Volkstum- und Heimatbildung verhilft, wie die zionistische Bewegung mit der Parole: „Die Juden ein Volk, Palästina ihre Heimat“ anstrebt. Diese Lösung scheint uns ganz richtig zu sein. Die augenblickliche Bewohnung Palästinas durch 900 000 Araber steht der Erfüllung der Sehnsucht der Zionisten wohl im Weg,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

macht sie aber nicht unmöglich. Denn so gut 800 000 Deutsche aus Oberschlesien, Posen und Westpreußen ausgesiedelt wurden, könnte dies auch bei 900 000 Arabern geschehen. Es ist uns aber so lange nicht geholfen, als der jüdische Geist im Christentum weiterwirkt und weiterwuchert. Unter dem jüdischen Geist verstehen wir aber nicht bloß den Mammonismus. Dieser ist ja nur ein Symptom für seine Herrschaft. Jüdisch ist die bei uns noch vielfach herrschende Religiosität: das jüdische Gefühl der Lebensangst, die Meinung, man müsse Gott versöhnen, die Vorstellung mit Gott Handelsgeschäfte treiben zu können, die herrschende Gesetzlichkeit, ja überhaupt der sogenannte religiös-sittliche Weg zu Gott. Heute besteht für unser Volk die Möglichkeit, die Durchsäuerung des Christentums mit jüdischem Geist zu durchschauen und energisch dagegen Front zu machen. Heute sollte doch jeder echte Nationalsozialist die Losung verstehen: „Zurück zum ursprünglichen Evangelium Jesu und heraus aus dem jüdisch durchsäurten Christentum!“ Nur durch die Erfüllung dieser Losung wird dem Christentum geholfen. Dann erst wird auch eine wirkliche Judenmission durch judenchristliche Missionare (die christlichen Pfarrer jüdischen Geblüts und andere) möglich sein, die eine Bedeutung hat. Es ist eine große Stunde, möge sie nicht versäumt werden!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Die Kirche in der Krise

Das, was der in der Kirche herrschenden Krise zugrunde liegt, das ist nicht die verschiedene Stellungnahme zu Verfassungsfragen — man ist ja in Verfassungsfragen gar nicht so weit von einander entfernt, denn der Gedanke einer evang. Reichskirche statt eines Kirchenbundes hat sich durchgesetzt, — auch im Grund nicht die verschiedene Einstellung zum Bekenntnis — ein Angriff aufs Bekenntnis ist von ernsthaften Kämpfern nicht erfolgt; die Unterschiede im Bekenntnis, ob lutherisch, ob reformiert, ob uniert haben sich weithin verwischt und sind im Volk in keiner Weise lebendig; man hat auch seitens der lutherischen Kirchenleitungen keinen Anstoß daran genommen, wenn Theologiestudierende, die sich bei dem reformierten Professor Barth ihre Ausbildung geholt hatten, in den Dienst der lutherischen Kirchen eintreten wollten. Nein, es ist etwas ganz anderes, das die tiefe Gärung erzeugt, etwas, was den meisten noch gar nicht klar zum Bewußtsein gekommen ist, aber im Untergrund des Bewußtseins wühlt, es handelt sich um eine Bewegung, die von Gott hervorgerufen ist und deshalb dynamische Kraft besitzt, es handelt sich heute um die Rückkehr zu der ursprünglichen Botschaft Jesu, die seit Jahrhunderten so stark übermalt wurde, daß sie ganz undeutlich geworden ist, es handelt sich darum, daß die Wirklichkeit, auf die Jesus mit seinen Worten hindeutete und zu der der Mensch praktisch in Beziehung treten muß, damit Leben und unvergängliches Wesen ans Licht kommt, in deutscher Sprache und in neuzeitlicher Ausdrucksweise verkündigt wird. Bisher trieb man in unserer Kirche einen Kultus mit den Vorstellungen, mit denen Jesus auf die tiefe Wirklichkeit, von der er zeugte, hinwies, man über-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sah, daß die Vorstellungen verhältnismäßig belanglos sind und je nach Rasse und Kulturkreis wechseln können, ja zum Teil wechseln müssen, jetzt fangen die Menschen an zu erkennen, daß wir mit den Vorstellungen ja nur die Schalen in den Händen haben und daß diese Vorstellungen uns gar nichts nützen, wenn wir nicht der tiefen Wirklichkeit, welche Dynamitkraft besitzt (Röm. 1, 16) teilhaftig werden. Es handelt sich also für die Gegenwart nicht bloß und nicht in 1. Linie darum, die bisherigen Ausdrücke, mit denen die Kirche arbeitete und die teilweise semitische und griechische Kulturgut sind, durch deutsche zu ersetzen, sondern darum, durch eine geeignete Verkündigung mitzuhelfen, daß die Menschen von der tiefen Wirklichkeit, von der sie beunruhigt sind, ergriffen werden und mit Bewußtsein und Willen auf sie sich einstellen können.

Die Bewegung der Deutschen Christen, die eine Glaubensbewegung ist, auch wenn sie, um Verwechslungen zu vermeiden, diesen Namen in ihrem Programm gestrichen hat, ist deshalb so aussichtsvoll, weil eine elementare innere Unruhe in der „Laien“-welt ausgebrochen ist. Man kann sich mit dem, was die alte Kirche bietet, nicht begnügen — sie schöpft ja die Botschaft Jesu lange nicht aus —, und man ist erstaunt, wie wenig sie imstande ist, die Strahlen göttlicher Wirkenskraft, in dem, was heute in unserem Volk aufgebrochen ist, zu sehen. Noch können in der Bewegung der DC. die „Laien“ die Führung durch Theologen nicht ganz entbehren, denn der „Laie“ muß in die Unterscheidung von Vorstellung und Wirklichkeit und dem, was der Wirklichkeit zugrunde liegt, erst eingeführt werden — nur so sieht man die Gleichartigkeit dessen, was heute aufbricht, mit dem, was in der Umgebung Jesu sich zeigte —, der „Laie“ braucht Beratung seitens derer, die in der Erklärung

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

des Alten und Neuen Testaments und in der Kirchengeschichte bewandert sind, — aber die Hauptsache ist, daß sich heute wieder von Gott her im Volk elementar etwas regt. Wenn man einwenden wollte, daß es sich im Verhältnis zur Gesamtzahl des Volkes um eine kleine Minderheit handelt und daß der Großteil des Volkes von ferne dem Kampf zuschaut, ohne zu begreifen, was vorgeht, so ist zu sagen: einmal, daß durch die Diffamierung der Bewegung der D.C. große Verwirrung angerichtet worden ist, und zweitens, daß schließlich in solchen Dingen die innerlichst von Gott her bewegte Minderheit den Ausschlag gibt.

Versuchen wir jetzt noch auf einige Punkte hinzuweisen, die für die neue Verkündigung wesentlich sind.

1. Es handelt sich bei der „Gottesherrschaft“, die im Mittelpunkt der Botschaft Jesu steht, um etwas, das diese irdische Wirklichkeit betrifft. Das muß manchem Mißverständnis gegenüber betont werden. Es wird heute so oft das Wort Jesu zitiert: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“. Dieses Wort wird häufig dahin ausgelegt, daß das Reich Christi etwas Jenseitiges sei, etwas, das einmal im Himmel anbreche. Das ist ganz abwegig. Das viel zitierte Wort sagt nur: Mein Reich wächst nicht aus dieser Welt heraus. Daß Jesus sich bewußt war, etwas diese Welt Durchdringendes zu bringen, steht außer allem Zweifel (vgl. „Das Reich Gottes ist inwendig in Euch“, die Bitte „Dein Reich komme“ im Vaterunser, das Sauerleinsgleichnis usw.). Ebenso steht fest, daß Jesus eine diese Welt durchwaltende Wirksamkeit Gottes schaute und erlebte. Für unsere Volksfrömmigkeit ist die Vorstellung, daß Gott im Himmel wohnt, teilweise verhängnisvoll geworden. Es ist ja merkwürdig, wie sehr sich diese Vorstellung, die ja mit einem längst überwun-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

denen Weltbild zusammenhängt, hat halten können. Selbstverständlich wirkt die Kraft Gottes nicht nur auf unserer Erde, sondern allenthalben, aber für uns kommt der auf Erden wirkende Gott in Betracht. Mit der Anschauung, daß Gott im Himmel wohnt, hängt die die Volksfrömmigkeit zum Teil beherrschende Vorstellung zusammen, daß er ruht oder nur gelegentlich oder nur von außen her auf diese Erde einwirkt. Aber Gott ist der in allem, was ist, wal tende und wirkende Sinn. In der Natur drau ßen stellen sich der schöpferischen Wirkenskraft Gottes keine Hindernisse entgegen, wohl aber in der Menschenwelt. Die Natur ist vollkommen, die Menschenwelt muß erst in ihrer Art voll kommen werden (Matth. 5, 48). Sie ist dann vollkommen, wenn der schöpferische Lebensodem Gottes gerade so ungehindert durch sie hindurch strahlt und hindurchwirkt, wie durch die Natur (vgl. das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat). Erst wenn diese Vollkommenheit erreicht ist, wird der Mensch von dem Gefühl der Sinn losigkeit seines Daseins erlöst. Jetzt hören wir so oft, auch von ganz ernsthaften Menschen: „Wozu lebe ich eigentlich?“ oder von altern den: „Ich bin froh, daß dieses Leben nun hinter mir liegt.“ Sie werden dann oftmals auf den Himmel getröstet. Aber dieses irdische Leben ist sinnvoll. Es darf keine Last, sondern es soll eine Lust sein zu leben. Das ist aber nur dann der Fall, wenn die Lebensenergie Gottes durch die Menschen hindurchströmt. Der Zweck des Lebens liegt nicht im Jenseits — so gewiß das Leben eine Fortsetzung hat —, son dern er liegt in ihm selbst. Freilich muß es anders sein, als die gewöhnliche Art, sein Da sein hinzubringen: es muß ewigen Gehalt in sich tragen.

2. Es handelt sich dann weiter für uns beim Wirken Gottes um etwas Gegenwärtiges. Die Gegenwart ist der Zugang zur

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Ewigkeit. Natürlich werden wir auch die Vergangenheit nutzen. Gott hat zu jeder Zeit über alle Völker die Samenkörner seiner Wahrheit ausgeschüttet. Gott hat von Ewigkeit her über gerechte und ungerechte Völker seine Sonne strahlen lassen. Ein Unterschied ist nur in der Empfänglichkeit der Völker und der Menschen. Und es ist bis auf diesen Tag so, daß bei allen Völkern immer nur einzelne Persönlichkeiten durch Empfänglichkeit für die Samenkörner Gottes sich ausgezeichnet haben. Solche Einzelne sind — außer vielen Unbekannten — beispielsweise Sokrates, der in ganz eigenartiger Weise ein Organ für die Führung durch Gott besaß, Laotse, der große Einsame, der wie kaum ein anderer es ausgesprochen hat, daß schöpferisches Leben aus Gott der Sinn unseres Daseins ist, und dann die Reihe der Propheten im israelitischen Volk von Mose bis Johannes, dem Täufer. Wohlgemerkt: das israelitische Volk als solches steht so gut wie immer im Gegensatz zu seinen Propheten; die Propheten waren Bekämpfer der jüdischen Gottesanschauung und Lebensführung. Aber es bleibt die Tatsache bestehen, daß die Stimmen göttlicher Wahrheit beim israelitischen Volk zahlreicher waren als bei andern. Und deshalb schätzen wir das Alte Testament, weil wir in ihm sehen, wie Gott durch seine Organe mit einem halsstarrigen und undankbaren Volk handelt. — Ganz einzigartig und ganz unentbehrlich ist für uns vollends die Kundgebung Gottes durch Jesus. Nur darf man Jesus nicht durch die Brille der Tradition sehen, sondern so, wie er wirklich war. Jesus war Vertreter des Reiches Gottes und stand im äußersten Gegensatz zu den Vertretern der Religion in der damaligen Zeit. Als Vertreter des Reiches Gottes wurde er folgerichtig von den Vertretern der Religion ans Kreuz gebracht. Die Vertreter der Religion meinen immer, man müsse durch ein besonderes

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Handeln (Gebetsförmlichkeiten, gute Werke, Opfer usw.) sich die Gunst Gottes erwerben, während doch die Gnade Gottes von Ewigkeit die Guten und Bösen umfaßt, die Vertreter der Religion glauben immer, mit Gott ließen sich Geschäfte machen (vgl. in unsern Tagen den berühmt gewordenen Brief der Schwester Alphonse), während Gott doch unbestechlich ist — also jedes Vorgehen gegen die Natur und die Wahrheit bei jedem Menschen nach Gottes Ordnung sich rächt, andererseits Gott bei jedem Menschen — mag er eine Vergangenheit haben, welche er will — unter der Voraussetzung der Empfänglichkeit Früchte himmlischer Art reifen läßt. Wir verdanken Jesus den klaren Blick für den breiten Weg, das ist der Weg der üblichen Religionen, der ins Verderben leitet, und für den schmalen Weg, den Weg Gottes, der zu einem Leben führt, das Ewigkeitsgehalt hat. Dieser Weg ist deshalb so schwer zu finden, weil es für ihn kaum irgendwelche äußere Vorschriften gibt. Das jeweils für den Menschen Gute kann durch keine äußere Norm festgesetzt werden, denn jede Lebenslage ist einzigartig, es kann nur von dem reinen und guten Herzen durch den Eindruck der jeweiligen Situation empfangen werden. Dieser Eindruck setzt sich dann ganz von selbst sofort oder später in einen Impuls und der Impuls in ein Tun um. Die Klarheit, wie die Dinge zwischen Gott und den Menschen wirklich liegen, was der Sinn des Lebens ist und auf welchem Weg er verwirklicht werden kann, verdanken wir einzig und allein Jesu. Zugleich sehen wir an ihm, wie göttliches Leben in menschlicher Form aussieht. Er stellt also für uns den Durchbruch von der „Religion“, der Hauptwidersacherin des Reiches Gottes, zum Leben aus Gott dar. Aber nun ist für uns die Hauptsache, daß wir nicht bloß Jesus in den Himmel heben, sondern seine Art zu leben (nicht seine Lebensaufgabe, denn die war einzig) fortsetzen, was nach

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

seiner Wegweisung durch Gottes Schöpferkraft für uns möglich ist.

3. Aus den gegebenen Ausführungen wird deutlich, daß Gottes Wirken durch und durch organisch ist. Er wirkt nicht, indem er von außen stößt, sondern er bewegt die Welt im Innern und auf gesetzmäßige Weise geht, wo er Empfänglichkeit trifft, das Wahre und Gute in der Menschenwelt hervor. Wo die Menschenwelt für Gott sich dauernd unempfänglich zeigt, sehen wir Erscheinungen der Erstarrung und des Zerfalls (Gerichts). Aber der Zerfall (das Gericht) ist nicht Selbstzweck, sondern Vorbereitung für das Neue. Immer wieder probiert Gott es mit den Menschen. Und das ist das Große in unserer Zeit, daß wir Zeugen eines Neuanbruchs sein dürfen. Wenn die christlichen Konfessionen in der jetzigen Entscheidungszeit dauernd versagen sollten (vgl. Hitler, Parteitag 1935: die christlichen Konfessionen versagten . . .), dann schafft Gott eine neue Kirche. In Zeiten des Kampfs zu leben, ist nicht leicht, aber schön. Gott ist am Werk. Er sucht Freiwillige, die bei dem großen Vorwärts Gottes mit-tun. Es ist seine Sache, ob er uns als Kämpfer oder als leidende Knechte gebrauchen will. Wir wollen nichts sein als seine Organe, damit endlich auf Erden der 7. Schöpfungstag, der Tag des Menschen, kommen kann.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Fortführung des Werks der Reformation

Es ist im „Deutschen Sonntag“ schon oft darauf hingewiesen worden, daß es sich in der heutigen Zeit um Weiterführung des Werks Luthers handelt. Wir wollen versuchen, dies deutlich zu machen, indem wir an die Grundprinzipien der Reformation anknüpfen.

1. Das sog. „Formalprinzip“ der Reformation: „In Glaubenssachen gilt nur die heilige Schrift!“ muß heute genauer umschrieben werden. Wir müssen zurück auf die Botschaft Jesu. Diese Botschaft wurde in der evangelischen Kirche bisher nicht in der ursprünglichen Weise, sondern in der paulinisch-reformatorischen Schau dargeboten. Paulus darf aber nicht „der Vormund Jesu“ werden, vielmehr ist das Evangelium des Paulus an der Botschaft Jesu zu prüfen.

Es mag für viele nicht leicht sein, unvoreingenommen diese Botschaft aufzufassen; es mag vielen zweifelhaft scheinen, ob es überhaupt möglich ist, zur ursprünglichen Botschaft Jesu durchzudringen. Aber der Versuch muß gemacht werden. Es ist doch zum mindesten zu prüfen, ob Paulus, der sich an die Verkündigung und Wegweisung Jesu nicht anschließt, sondern weiterhin ganz selbständig vorgeht, den Sinn der Botschaft Jesu genau getroffen hat. Deshalb lautet unsere 1. These: Zurück zur ursprünglichen Botschaft Jesu!

Eins muß noch beigelegt werden: wir verstehen alles nur nach Maßgabe unserer Erfahrung. Deshalb haben wir einen Sinn für die Botschaft Jesu nur insoweit, als uns durch die Führung Gottes Auge und Ohr für Gottes Art und Gottes Wirksamkeit erschlossen worden ist. Zeitwende ist es jedesmal dann, wenn Gott in

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

seiner Wirksamkeit neu und tiefer erkannt wird. Jetzt leben wir wieder einmal in einer solchen Zeit. Darum wird die völlige Gleichsetzung der Botschaft Jesu mit der paulinisch-reformatorischen Schau nicht mehr ertragen. Formel muß es also für uns heißen: nicht bloß ganz allgemein zurück zu den Quellen, sondern zurück zu der einen lauteren und reinen Quelle, Jesus!

2. Auch das sog. „Materialprinzip“ der Reformation muß heute ebenfalls aus seinen geschichtlichen Bindungen herausgehoben und neu gefaßt werden.

„Die Rechtfertigung aus Glauben“ war einst eine ungeheure Befreiung vom Bann römischen Werkdienstes, ja noch vielmehr die Öffnung der Tür ins Himmelreich. Die Entdeckung Luthers ermöglichte den Menschen vom Druck des Schuldgefühls befreit in der Luft der Gnade Gottes zu atmen. Mochten dabei Vorstellungen mitschwingen, die uns heute als schwere Last, ja vielen als unerträglich erscheinen (Genugtuung, die Gott durch Christus geleistet wurde), so waren damals solche Vorstellungen selbstverständlich und ihr Druck wurde nicht verspürt. So bereitwillig wir also die Bedeutung des Materialprinzips der Reformation anerkennen, so müssen wir doch andererseits darauf hinweisen, daß der Kern der Botschaft Jesu damit noch nicht getroffen ist. Die Sündenvergebung ist die Voraussetzung des Lebens im Reich Gottes, nicht dieses Leben selbst!

Worauf es Jesu ankam, das war, daß das Verhängnis des Menschenloses aufgehoben wird. Dieses Verhängnis besteht darin, daß dem Menschen das Leben sinnlos erscheint oder daß er unter sich selbst maßlos leidet oder daß er dem Schicksal nicht gewachsen ist. Das Leben im Reich Gottes, das Jesus bringt, ist Leben aus Gott, d. h. ein Leben, das das einzige wahrhaft in der Welt seiende Subjekt, Gott, in sei-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nen Geschöpfen, den Menschen, bewirkt und führt. Wie der Lebenshauch Gottes durch Pflanzen und Tiere hindurchgeht, wie darum Vögel und Feldblumen Gott durch ihr Dasein preisen, so ist der Mensch, wenn er das Leben der Selbstherrlichkeit aufgibt und sich vom Lebenshauch Gottes bewegen läßt, noch viel mehr berufen, zur Ehre Gottes beizutragen. Nach Jesu Wort gehen „Ströme lebendigen Wassers“ von seinen Jüngern aus; nach Johannes sündigt der nicht, der aus Gott geboren ist; nach dem urchristlichen Zeugnis hat Jesus durch seine Botschaft „Leben und unvergängliches Wesen“ ans Licht gebracht.

Das ist im Protestantismus so ziemlich vergessen, d. h. nicht die Worte, aber die Sache. Der getröstete Sünder, der Sünder bleibt, und nicht das Gotteskind, das sich dem Lebensstrom, der von Gott ausgeht, öffnet und dessen Lebensäußerungen deshalb wohlgetan sind, steht im Mittelpunkt. Was das Materialprinzip der Reformation anlangt, so ist statt „der Rechtfertigung aus Glauben“ „die neue Fülle und Art Leben“ zu setzen, die durch Jesus geoffenbart und gebracht worden ist.

3. Das 3. Grundprinzip der Reformation ist das „Allgemeine Priestertum der Gläubigen“. Dieser Grundsatz ist insofern zweifellos richtig, als das Gotteskind keines Mittlers bedarf, vielmehr der Weg zum Vater dem Kind jederzeit offen steht. Und doch stammt der Ausdruck „Priester“ aus einer Atmosphäre, die dem Gotteskind ganz fremd ist, er ist also kein zutreffender Ausdruck der Lage, um die es sich handelt. Unter dem Ausdruck „allgemeines Priestertum“ wird dann ja aber nicht bloß die Tatsache begriffen, daß der Fromme als Kind zum Vater kommen kann, sondern daß jeder Gläubige die Pflicht habe, in seiner Umgebung priesterlich zu wirken. Nun geschieht aber nach der Bergpredigt die Ausbrei-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

tung des Reiches Gottes im Wesentlichen ohne besondere Veranstaltung durch die Licht- und Salzkraft der Jünger. Der Ausdruck „Allgemeines Priestertum“ wirkt also zum mindesten irreführend. Wir müssen also einen andern wählen, der die Unmittelbarkeit des Menschen zu Gott und Gottes zum Menschen deutlich zeigt. Das geschieht, wenn wir sagen, es ist die Bestimmung des Menschen „Organ Gottes“ zu werden. Darin liegt einmal, daß nur der von Gott ergriffene Mensch wahrhaft lebt, zum andern, daß der Mensch durch alles, was er tut, Werkzeug und Bote Gottes sein soll. —

Es wird nun gefragt werden, wie denn und auf welche Weise „der Mensch als Organ Gottes“ lebt. Darauf ist zu antworten: nicht durch Gedanken, die der Mensch sich aus der Bibel holt. Wohl sind die Weisungen, die Jesus gibt, von bleibender Bedeutung, an ihnen kann und muß sich der Mensch orientieren, ob er auf dem rechten Weg ist. Aber alle Weisungen tragen allgemeinen Charakter, z. B. „liebe deinen Nächsten“. Welchen Dienst wir im konkreten Fall dem Nächsten tun sollen, sagt uns die Weisung nicht. Was im praktischen Fall zu tun ist, wird dem Menschen durch den Eindruck der jeweiligen Umstände, wenn er ein empfängliches Herz hat, vermittelt. Jesus hat Gott gepriesen, daß er das Reich Gottes „den Weisen und Klugen verborgen hat und hat es den Unmündigen geoffenbart“; Jesus ruft sein „Heil Euch“ den geistlich Armen zu, weil es mit Gedanken, die man aufnimmt und im Geist hin und herbewegt, nicht getan ist. Vielmehr handelt es sich um Eindrücke des täglichen Lebens, in dem Gott der Lebendige wirkt und schafft, und durch die eine ganz bestimmte Rückwirkung in dem wachen, empfänglichen Menschen ausgelöst wird. Durch die Eindrücke des Lebens, durch diese „Samenkörner der Ewigkeit“, die Gott ohne Unterlaß austreut, werden wir Organe

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Gottes, falls wir sie in einem reinen und guten Herzen aufnehmen.

„Gottes Organ“ sein bedeutet also: in jedem Augenblick den Willen des lebendigen Gottes, der für diesen Augenblick gilt, empfangen, bejahen und sein Vollstrecker sein. Damit wird für jeden Augenblick eine Offenbarung des lebendigen Gottes an den Menschen ausgesagt, eine Offenbarung, die aber die große umfassende Mitteilung Gottes in Jesus nicht verkleinert. Denn bei Jesus handelt es sich um die Schicksalswende der Menschheit, um die umfassende Aufklärung über das Verhängnis der Menschheit und um seine Beseitigung. In Jesus haben wir die ewige Offenbarung Gottes, während wir in der Befruchtung des Organs mit dem augenblicklichen Willen Gottes die zeitliche Offenbarung sehen.

4. Mit dem Ausgeführten hängt zusammen, daß der eigentliche Gottesdienst, um den es sich für uns handelt, nicht etwas neben dem Leben sein kann, sondern dieses selbst. Wenn in jedem Augenblick der Wille Gottes durch seine Organe geschieht, so ist das Leben der Gotteskinder die Verherrlichung Gottes. Nach der Offenbarung hört ja auch mit dem Eintritt der Vollendung die Kirche auf und nach den Worten Jesu ist der eigentliche Gottesdienst ein Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit, d. h. die Verherrlichung Gottes wird durch den Lebenshauch Gottes, der durch die Glaubenden hindurch wirkt, vollbracht (Gottesdienst im Geist) und die verborgene Wahrheit der jeweiligen Lebenssituation wird durch das Gotteskind, das Werkzeug Gottes ist, Wirklichkeit.

Damit wird natürlich nicht jede Anweisung für die noch in der Entwicklung Befindlichen aufgehoben, aber diese Wegweisung für die Suchenden und Werdenden bekommt die richtige Stellung und Einschätzung. Es handelt sich bei dieser Anleitung für die Suchenden und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Werdenden nach einem bekannten Bild um das Gerüst für den Bau, der aufgeführt wird, nicht um diesen selbst. Die Frage nach Stil und Form des Gerüsts rückt an letzte Stelle, wichtig ist nur, daß es für das Fortschreiten des Baus zweckdienlich ist.

Ohne Bild gesprochen: es handelt sich darum, daß den Suchenden und Werdenden der Sinn des Lebens gezeigt wird und daß sie Anleitung bekommen, wie sie zur Empfänglichkeit für die Befruchtung durch den jeweiligen Augenblick, in dem Gott wirkt, gelangen. Die Frage der Fähigkeit, tiefe Eindrücke durchs Leben zu erhalten, ist von grundlegender Wichtigkeit. Von den Reden Jesu fallen eine ganze Reihe unter diesen Gesichtswinkel, insbesondere legt aber die Einleitung zur Bergpredigt den Nachdruck darauf, ob der Mensch für Eindrücke des Lebens empfänglich ist oder nicht.

Empfänglich ist der Mensch mit dem Kindersinn, der allem gegenüber aufgeschlossen ist und sich traut, empfänglich ist der Mensch reines Herzens, der standhafte Dulder, der Barmherzige, empfänglich ist der wache Mensch, der wunschlose d. h. der von ichtüchtigen Interessen freie.

Wegweisung in diesem Sinn wird die Menschheit nie entbehren können, weil es immer Werdende gibt; aber die Einschätzung und Einstellung dieser Wegweisung wird anders werden. Sie wird ganz und gar eingestellt sein auf das Leben selbst und sie wird ergänzt sein durch Lebensversuche, auf die sie hinweist. Ihr Zweck aber ist, sich mehr und mehr überflüssig zu machen. —

Mit diesen vier Grundprinzipien glauben wir die Fortführung des Werks der Reformation, um die es heute geht, umschrieben zu haben. Viele warten heute auf einen Reformator, der den Anstoß zu dem großen Werk geben soll. Solches Warten ist be-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

quem; aber die große Stunde wird auf diese Weise verpaßt. Gott hat dem, der Ohren hat zu hören und Augen zu sehen, deutlich genug gezeigt, worauf er heute hinaus will (vgl. auch die Schriften von Dr. Johannes Müller). Auf, Ihr Deutsche Christen, ans Werk, das Gott gerade auch Euch aufgetragen hat! „Wachet, steht im Glauben, seid männlich und seid stark!“

Jesus als Entdecker der Seele

Hätte Jesus nur dies eine uns gebracht, daß er die Seele entdeckt hat, so hätte er dadurch allein schon unvergängliche Bedeutung. Nur ist diese Entdeckung in ihrem Wert in der Kirche noch gar nicht erkannt und deshalb auch noch nicht ausgenützt.

Die Seele ist nicht unser Bewußtsein, nicht unser Wille, nicht unser Gemüt, sondern etwas, was dem allem zugrunde liegt. Die Seele ist ein Geheimnis, dessen Dasein und Wirksamkeit wir wohl feststellen können, das wir aber nicht definieren können. Es geht uns also mit der Seele ähnlich, wie beispielsweise mit der Elektrizität. Was sie wesentlich ist, kann uns niemand sagen, aber ihre Wirkungen können wir beschreiben. Die Kraft der Seele tut sich bei den einzelnen in verschiedener Stärke kund, aber da ist niemand, der von ihrem Dasein noch gar nichts verspürt hätte. Das Verantwortungsbewußtsein, der Freiheitsdrang, das Unsterblichkeitsgefühl sind solche Äußerungen der Seele. Es handelt sich nun aber darum, daß die Seele sich nicht nur gelegentlich äußert, sondern daß das Feuer der Seele alle unsere Handlungen durchglüht. Das erreichen wir aber nicht, wenn wir uns an das Bewußtsein des Menschen mit allerlei Vorstel-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

lungen oder an den Willen mit Imperativen wenden oder das Gemüt durch Beeinflussung des Gefühlslebens bearbeiten. Die Seele ist eben etwas anderes als Bewußtsein und Wille und Gemüt. Darum scheiterte die Kirche in wesentlichen Dingen mit ihrer Arbeit, weil sie beim Vorletzten stehen blieb und sich mit der Bearbeitung des Bewußtseins, des Willens und Gemüts begnügte statt die Wege zu zeigen, wie die Seele zum Leben kommt. Die Kirche tat damit etwas (so gut sie es auch meinte), das für das Erwachen der Seele hinderlich war. Wohl ist es etwas ganz Selbstverständliches, daß alles, was der Mensch erlebt, in Vorstellungen sich niederschlägt und im Gemüt ausschwingt, wohl drängt die Seele zu Äußerungen, die durch den Willen hindurch sich vollziehen; aber wenn dem Menschen, ohne daß er die entsprechenden Erfahrungen gemacht hat, Vorstellungen von außen her beigebracht werden, so sind das Wahnvorstellungen. Wenn man dem Blindgeborenen von Farben spricht, so kann er sich nichts Rechtes, sondern nur etwas Falsches vorstellen, wenn man dem Kind, das keinerlei bewußte Erfahrung von der göttlichen Lebenskraft gemacht hat, von Gott redet, so kann es nur etwas Märchenhaftes sich einbilden. — Ebenso wenn man dem Menschen das Gebot der Liebe vorhält und seinen Willen zur Erfüllung dieses Gebots durch intensive Bearbeitung in Bewegung setzt, so bringt man es höchstens zu einem Willenskrampf, aber was hervorgebracht wird, ist etwas Äußerliches und eben nicht Liebe, die, wenn sie echt sein soll, von selbst aus der Seele hervorgehen muß. — Ähnlich verhält es sich mit dem Gemütsleben. Es gibt allerhand Mittel, die zu einer Steigerung des Gefühlslebens verwandt werden — äußere Mittel, wie eine bestimmte Art von Beleuchtung, eine besondere Art von Musik, eine bestimmte Methode zu sprechen; mehr innerliche Mittel: Erweckung bestimmter

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Vorstellungen schreckhafter oder beseligender Art, Ausmalung von Gericht, Hölle, Himmel, Seligkeit, Frieden — aber gesund ist nur das natürliche Ausschwingen der Erlebnisse im Gemüt, alle absichtliche Beeinflussung des Gemütslebens hindert die Seele in ihrer Entfaltung. Das ungesunde Verlangen nach Steigerung des Gefühlslebens, das ein Symptom für das Schlummern der Seele ist, veranlaßt manchen Seelsorger, solchem Bedürfnis nachzugeben. Aber richtig ist das nicht. Wir haben vielmehr die Aufgabe, mitzuhelfen, daß die Seele, auf deren Dasein und Wert wir durch Jesus hingewiesen wurden, sich entfalten kann. Nun verhält sich freilich die Sache so, daß an die Seele, dieses Jenseitige im Diesseits, eigentlich nur das im Untergrund aller Erscheinungen Waltende, Gott, das Urgeheimnis, heranreicht. Erst wenn Gott die Seele bewegt, wacht sie auf, erst wenn Gott die Seele zur Entfaltung bringt, geht aus ihr das lösende Wort, die belebende Tat hervor. Die Frage ist nun aber, in welcher Weise Gott auf die Seele wirkt. Können wir etwas dazu tun, daß wir unter die Einwirkung Gottes kommen? Über diese Fragen gibt uns reine Vernunft keine Auskunft. Was wir uns ausdenken, führt uns höchstens irre. Wir brauchen hier Anleitung von solchen, die über diese Dinge Erfahrung besitzen; das ist insbesondere und in einzigartiger Weise Jesus. Aber auch ihn werden wir nur auf Grund von gleichartiger, wenn auch nicht so weitreichender und tiefergehender Erfahrung verstehen. Denn seine Hinweise auf das Jenseitige im Diesseits sind lauter Gleichnisse. Er und wir alle müssen Worte, die für das Diesseits, für die Welt der Erscheinung gelten, auf das Verborgene, das Hintergründige, das Jenseitige anwenden, weil die Sprache gar keine anderen Worte hat. Wenn Jesus von Gott als dem Vater spricht, so ist das ein Gleichnis. Gott ist natürlich ganz anders

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

als ein irdischer Vater, aber ein Vergleichsmoment ist da, das man aber nicht durch reine Vernunft, sondern nur durch Erfahrung findet: das Jenseitige in uns, die Seele, und das Urgeheimnis selbst sind wesensverwandt, sie streben deshalb zu einander. Noch viel deutlicher ist der Gleichnischarakter, wenn Jesus in der Versuchungsgeschichte sagt: der Mensch lebt von den Worten, die aus dem Mund Gottes gehen. Jesus erinnert damit an die Schöpfungsgeschichte: wenn Gott spricht, ereignet sich etwas Schöpferisches. Es sollen ja nach dem Gleichnis von der selbstwachsenden Saat (Mark. 4) alle Lebensäußerungen in der Menschenwelt, wenn sie dem Willen Gottes entsprechen, den Charakter des Schöpferischen tragen, so wie aus dem Samenkorn von selbst, d. h. auf schöpferische Weise Salm, Blüte, Frucht hervorgeht. Wir sind also darauf angewiesen, daß das Schöpfungswort Gottes unsere Seele trifft und nun ganz von selbst aus dem innersten Sein des Menschen heraus sich etwas entfaltet, das Leben in sich hat. — Das sind Beispiele für den Gleichnischarakter aller Reden Jesu, zugleich eine Anbahnung des Verständnisses der uns beschäftigenden Sache. Aber noch ist die Frage ungelöst: wie kommt unsere Seele zum Erwachen und zur lebendigen Entfaltung? Wo ist Gott und wie naht er sich unserer Seele, wo und wie wirkt er auf uns ein? Auf diese Fragen gibt Jesus in den Samengleichnissen Antwort. Es fällt etwas, das Wirkungskraft hat wie ein Samenkorn ins Herz oder in die Seele der Menschen — in die Seele jedes Menschen, mag er sein wie er will. Der Same ist das Wort von Gott. Es handelt sich um Einwirkungen Gottes, die zunächst ganz unscheinbar sein können (senfkornartig), die an sich den Unempfänglichen gerade so treffen wie den Menschen mit reinem und gutem Herzen (Sämannsgleichnis), um Einwirkungen, die

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

schöpferische Kraft in sich haben (Gleichnis von der selbstwachsenden Saat), so daß also der Mensch nicht durch gewaltsame Anstrengung nachhelfen muß. Diese Einwirkungen sind die Eindrücke, die den Menschen treffen (Lebensaufgaben, Schicksalsschläge, Begegnungen), d. h. nicht das Äußerliche dieser Eindrücke, sondern die göttliche Wirkenskraft, die diesen Eindrücken innewohnt. Jesus schaut durch die Hülle des Äußerlichen hindurch und zeigt uns einerseits als das Wunder des Menschen das Geheimnis der Seele, die man zwar allenthalben an gewissen Symptomen feststellen kann, die sich aber bisher nur in seltenen Fällen richtig entfaltet hat, und Jesus schaut andererseits in allem Geschehen nicht nur das Äußerliche, das man mit den Händen greifen und mit den Augen wahrnehmen kann, sondern auch etwas Geheimnisvolles, Jenseitiges, Wirkenskräftiges, das in, mit und unter dem Äußerlichen waltet. Überall diese Samenkörner in der Hülle des Alltäglichen kommen nicht zu ihrem Zweck und Ziel, wenn die Eindrucksfähigkeit auf Seiten des Menschen fehlt, d. h. wenn die Seele nicht wach ist oder erweckt werden kann. Deshalb hat die Entdeckung der Seele durch Jesus nur dann Bedeutung, wenn gleichzeitig Anweisung gegeben wird, welche Haltung wir bewußt einnehmen müssen, damit in das Verborgene, in das Unbewußte, in das Geheimnisvolle, das unser Wesen ausmacht, der göttliche Samen eindringen kann. (Solche Anweisungen finden wir bekanntlich bei Jesus in reichstem Maß.) Die Bearbeitung des Bewußtseins, des Willens und Gemüts schafft für die Entfaltung der Seele Hindernisse, nur die selbsttätige Auswirkung des Samens durch Willen, Bewußtsein und Gemüt hindurch schafft Leben und unvergängliches Wesen. Wenn wir bedenken, daß unsere Kirche die Frage der Eindrucksfähigkeit nicht kennt, daß sie fast immer die Seele mit dem Bewußt-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sein verwechselt, daß sie meint, die Worte Jesu und insbesondere die Gleichnisse seien jedem ohne weiteres verständlich, obwohl Jesus das Gegenteil sagt (Matth. 13, 11—13), so sieht man, welche Arbeit für die Deutschen Christen zu leisten übrig bleibt.

Aus den obigen Darlegungen wird übrigens auch ersichtlich, warum das Christentum in der seitherigen Form so vielfach versagt, ja versagen muß; auf der anderen Seite, inwiefern es möglich ist, daß Gottes Segen auf einem Werk ruhen kann, das nichts Religiöses im alten Sinn an sich hat.

Nehmen wir als Beispiel für das Versagen des Christentums das englische Volk, das in bestem Sinn christlich zu sein beansprucht! Gegen sein Christentum spricht — um nur einiges zu nennen — der Opiumkrieg, der Burenkrieg, die Lügenpropaganda im Weltkrieg, die Entsendung des Mister Eden zu den bekannten Besprechungen in Moskau, die Einmischung in den deutschen Kirchenstreit statt der Schlichtung der irischen Kirchenwirren. Wäre der Geist Christi lebendig, so hätte sich im englischen Volk ein elementarer Widerspruch gegen das alles erhoben. Aber das Vorhandensein christlicher Vorstellungen, die Inbrunst religiöser Gefühle gibt nicht die geringste Gewähr dafür, daß Gott herrscht statt menschlichen Irrtums und Eigenwillens. Umgekehrt ist die Pflege der üblichen Religiosität keineswegs die Bedingung, daß Gott im menschlichen Bereich zur Herrschaft kommt. Hitler ist nicht religiös im gewöhnlichen Sinn, aber wir haben in so und so vielen Fällen erlebt, daß er Organ Gottes war. Natürlich spiegelt sich die Gottesherrschaft, der er sich unterstellt, irgendwie in seinem Bewußtsein. Deshalb spricht er von seiner Sendung oder von der Vorsehung, in deren Dienst er steht. Aber das Religiöse ist bei ihm nichts Be-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sonderes neben dem Leben, sondern sein Leben, das im Untergrund des Bewußtseins von Gott bewegt ist, ist Gottesdienst. Hitler ist uns nicht nur gesandt zur Rettung aus politischer Knechtschaft, sondern auch zur Befreiung aus frommem Wahn. Leider merken das bis jetzt so viele Volksgenossen nicht. Deshalb — Deutsche Christen an die Front!

Empfänglichkeit

Was die Menschen wesentlich unterscheidet, das ist nicht der Unterschied von gebildet und ungebildet, von arm und reich, auch nicht der Unterschied der Konfession, sondern die verschiedene Empfänglichkeit für Eindrücke des Lebens.

Daß die Eindrücke, die man bekommt, den Menschen stark beeinflussen, weiß jeder, und besonders in der allerjüngsten Zeit sind wir kräftig darauf hingewiesen worden. Der Boden und die Landschaft gibt dem Menschen ein gewisses Gepräge: das Antlitz und die Art des Seeanwohners ist anders als des Bewohners der Erde. Welche Kraft der Freude innewohnt, wird uns jetzt täglich vor Augen geführt. Daß man die gute oder schlechte Kinderstube dem Menschen zeitlebens anmerkt, wissen wir aus Erfahrung. Daß die Angst ansteckend wirkt, aber ebenso auch der Frohsinn und der Mut, haben wir schon oft beobachtet. Und doch wird viel zu wenig beachtet und ausgewertet, wie wesentlich es ist, daß der Mensch eine Empfänglichkeit für tiefe Eindrücke sich bewahrt. Wohl können wir immer wieder hören, daß die Kinder in den ersten drei Lebensjahren spielend mehr lernen, als in der ganzen Schulzeit unter An-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

strengung und Stöhnen, aber wir merken nicht darauf, daß dieser Unterschied davon herkommt, daß das unverdorrene Kind ganz und gar Eindrucksfähigkeit ist. Wohl erzählen uns die Bahnbrecher der Menschheit, daß ihre Eindrucksfähigkeit — beispielsweise für die Nöte ihrer Umgebung — die Voraussetzung für die Klarheiten, die ihnen aufgingen, und für ihre Kraft gewesen sei — so hat Hitler 1918 viel tiefer als andere unter dem Zusammenbruch des deutschen Volks gelitten und diese Eindrucksfähigkeit war die Vorbedingung für das Werk seines Lebens —, aber all diese Erfahrungen haben uns bis in die neueste Zeit herein nicht gehindert, dieses kostbare Gut der Eindrucksfähigkeit, das jeder gesunde Mensch auf diese Welt mitbringt, möglichst schnell zu verwirtschaften. Wir wollen jetzt aber nicht weiter von der Erziehung im allgemeinen reden, sondern uns auf das religiöse Gebiet beschränken. Da ist es nun ganz auffallend, wie wenig bisher bemerkt worden ist, daß Jesus in seinen Reden immer wieder mit stärkstem Nachdruck auf die Eindrucksfähigkeit als die Vorbedingung des Geils hinweist. Am anschaulichsten tritt das beim Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld heraus: es gibt Menschen, die ganz stumpf sind, bei denen gar keine tiefen Eindrücke haften; es gibt solche, bei denen diese Eindrücke nur ein wenig eindringen — nur bis in die Gedankenwelt, aber nicht bis ins Wesen —; es gibt solche, bei denen sie tiefer dringen, aber doch nicht so tief, daß sie die Süchte des Menschen verdrängen; nur wenige sind für die umwälzende Botschaft, die Jesus bringt, wirklich empfänglich. Aber dieses Gleichnis steht keineswegs allein; das Senfkorn, von dem Jesus spricht, ist ein Gleichnis für die Unscheinbarkeit des Eindrucks von Gott im gewöhnlichen alltäglichen Leben, und doch — wenn solch ein Eindruck in die Tiefe dringt, geht das Allergrößte daraus hervor. Das Gleichnis vom

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

großen Abendmahl schildert wieder die Unempfänglichkeit der Menschen; die wichtigsten Dinge sind ihnen wichtiger als die Einladung, die ergeht, sie merken in ihrer Stumpfheit gar nicht, um was es sich handelt, und wenn sie darauf hören, so ist's immer noch die Frage, ob sie ehrfurchtsvoll (hochzeitliches Kleid) den Eindrücken von Gott lauschen. Beim Gleichnis vom barmherzigen Samariter ist's ähnlich: der Halb-tote liegt am Wege, aber das macht auf den Priester und den Leviten gar keinen Eindruck. Nur der Samariter, der vom Juden religiös diffamiert wird, ist für die Eindrücke des Tags, die alle von Gott kommen, empfänglich. Das selbe betont Jesus, wenn er die Menschen auffordert zu werden wie die Kinder — das Charakteristische des Kindes ist Eindrucksfähigkeit und Zutraulichkeit — oder wenn er sie auffordert, zu wachen. Denn Wachsamkeit ist eben Aufgeschlossenheit für die Eindrücke des Augenblicks. So könnten wir noch lange fortfahren bis zu dem Wort Jesu: „Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler“, d. h. man muß Witterung haben für das, was im Kommen begriffen ist. Doch müssen wir uns versagen, das weiter auszuführen, und uns jetzt der Frage zuwenden, wie wir uns die Eindrucksfähigkeit, die eine göttliche Mitgift an jeden gesunden Menschen ist, erhalten. Zu dem Ende wollen wir zunächst auf die Hauptfeinde der Empfänglichkeit achten. Diese sind der Wahn und die Angst und die Ichsucht.

Wahn sind alle die komplizierten, überflüssigen Gedankensysteme der Menschen, die nicht der unmittelbare Widerschein der Erfahrung sind. Die Weisen und Klugen, die sich mit solchen Gedankensystemen belasten oder die sich selbst etwas ausdenken und es auszuführen versuchen, sind und bleiben vom Geil ausgeschlossen. Jesus sagt: „Ich danke Dir, Vater, daß Du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

hast es den Unmündigen geoffenbart" und "Seil Euch Armen im Geist". Es handelt sich darum kehrt zu machen, aus diesem Gedankentreiben, soweit man hinein verflochten ist, herauszu- gehen, naturverbunden und wirklichkeitsnah zu leben. Wir sind nicht bei Gott, wenn wir an ihn denken, wir stehen dann ja nur in Beziehung zu einem Gedankending, das wir uns gemacht haben, sondern wir sind bei Gott, wenn wir uns den Eindrücken des Lebens, durch die er auf uns wirkt, aufgeschlossen hingeben.

Ein zweiter Feind der Empfänglichkeit ist die Angst. Die Angst verzerrt die Eindrücke, die wir bekommen. Die allermeisten Menschen spüren und merken etwas von dem großen Gott, der alles durchdringt und belebt; aber erfüllt von der Lebensangst, die in ihnen waltet, stehen sie in zitternder Furcht vor dieser Macht. Sie glauben sie durch Opfer und Leistungen gütig stimmen zu müssen, sie glauben dieser mißgünstigen Macht zu lieb auf die wichtigsten Güter verzichten zu müssen, sie wagen nicht sich harmlos zu freuen, sondern glauben zur Trauer verpflichtet zu sein, sie hadern mit dem Schicksal statt darauf zu trauen, daß in allem, was uns begegnet, eine Zerrlichkeit verborgen ist, die sich offenbaren will, sie sehen die Erde als Jammertal an statt zu empfinden, daß es eine Lust ist zu leben. Man nennt heute diesen Religionstyp den syrisch-etruskischen. Er ist aber nicht bloß im Orient, sondern auch bei uns verbreitet und es ist für uns in dieser Zeitwende die große Frage, wie dieser Religionstyp, in dem das Angstgefühl der Menschen sich äußert, überwunden werden kann. Was wir tun können, ist etwa folgendes. Wir können die Menschen hinweisen auf die Wirklichkeit, die sie erleben, und die ja ganz anders ist, als sie in ihrer Angst wähnen, z. B. darauf, daß Gott seine Sonne aufgehen läßt über die Guten und Bösen und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte, oder darauf, daß der

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

göttliche Wiederherstellungsdrang im Körper und in der Seele aller Menschen ganz gleichmäßig ohne Ansehen der Person arbeitet, oder darauf, daß Gott bei allen Völkern die Menschen durch seine Boten vorwärts zu führen sucht, wir können sie hinführen zu dem einzigartigen Wunder der Weltgeschichte, zu dem Sohn, den der Vater gesandt hat, und dürfen über dem allem nicht vergessen, daß wir selbst die Aufgabe haben, die Strahlen der Güte Gottes durch uns hindurch leuchten zu lassen. Wenn nun auch solcher Dienst, den wir tun, lange nicht immer von Erfolg begleitet ist, so können wir es ja doch nicht lassen, auf solche Weise Zeugen des großen Gottes zu sein, dessen väterliches Walten wir täglich erleben.

Der dritte Feind der Empfänglichkeit ist die Ichsucht der Menschen. Wenn einer ganz von ihr erfüllt ist, dann empfindet er bei allem, was er erlebt, nur das Eine, ob es seinem kleinen Ich schmeichelt oder ob es dadurch unangenehm berührt wird; aber Eindrücke von Gott, die ihm Klarheiten und Kräfte geben würden, empfängt er nicht. Nun kämpft das Leben als Erzieher ja fortwährend gegen die Ichsucht der Menschen an und auch wir selbst werden dadurch, daß wir mit unserem Nächsten leiden und ihn aus seiner Isoliertheit herauszulieben suchen, ihm beispringen. Trotzdem bleibt zunächst die Tatsache bestehen, daß nur wenige die schmale Spur zum Leben finden, d. h. durch die Eindrücke von Gott belebt und gestärkt werden.

Soviel über die Feinde der Empfänglichkeit, den Wahn, die Angst und die Ichsucht.

Positiv handelt es sich bei der Gewinnung der Eindrucksfähigkeit darum, daß der Mensch, *p e r s ö n l i c h w u n s c h l o s*, ganz und gar auf das gerichtet ist, was der in der Wirklichkeit des Lebens waltende Gott an den Menschen heranbringt. Solange der Mensch Ansprüche macht, an das Schicksal Forderungen stellt, ist ihm nicht

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

zu helfen. Solange der Mensch kritisch und nörgelnd dem Nebenmenschen gegenüber sich verhält, verfehlt er das eigentliche Leben. Alles, was kommt und wie es kommt, ist für uns gut, wenn wir nur freudig darauf eingehen. Und das ist möglich, weil sich erfahrungsgemäß dann immer, sei's früher, sei's später, eine Herrlichkeit offenbart, die man sich selbst gar nicht ausdenken kann.

Nur wo solche Eindrucksfähigkeit da ist, findet Erlösung statt. Wer an die Erlösung nur „glaubt“, hat sie gar nicht. Die Menschen sind so merkwürdige Geschöpfe, daß viele immer noch meinen, es käme Gott darauf an, was für Gedanken sie sich über ihn, den Undenkbaren, machen, den auch der Klügste in seinen besten Augenblicken niemals gedankenmäßig fassen kann. Bei der Erlösung handelt es sich um einen tatsächlichen Vorgang, um eine Heilung, um eine Wiederherstellung. Wo Empfänglichkeit für Eindrücke von Gott da ist, der in die Vorgänge des alltäglichen Lebens gehüllt sich uns naht, und wo diese Eindrücke so stark sind, daß sie eine Entscheidung für Gott, den Lebendigen, zustande bringen, da findet eine Rückwirkung auf das Innere des Menschen statt, es wird dadurch allmählich das Innere des Menschen ausgeheilt, das Gottursprüngliche im Menschen wieder hergestellt. Die Erlösung des Menschen wird also nicht durch sittlich-religiöse Machenschaften bewirkt. Der Mensch kann sich auf keine Weise selbst erlösen, er bleibt, mag er von sich aus tun, was er will, im Grund immer derselbe. Man legt auch heute noch und heute wieder den Menschen schier unerträgliche Lasten auf, aber das hilft ja alles nichts. Der Mensch wird nur durch Gott erlöst, der im alltäglichen Leben dem Menschen sich naht. Solange der Mensch von sich aus handelt, ist und bleibt er entwurzelt, so wie die Pflanze, die aus dem Erdboden herausgezogen ist; nur wenn der Mensch in den

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

göttlichen Lebensbereich wurzelhaft eingepflanzt ist, kommt eine Erneuerung, ein Wiederaufleben zustande. Wir werden des lebendigen Gottes nur in der Wirklichkeit des Lebens, in dem wir drinstehen, habhaft. Nur wenn wir ganz aufgeschlossen auf das Leben und das, was es uns an Freuden und Nöten und Aufgaben bringt, eingehen, nur wenn wir ganz unbekümmert im Augenblick leben, wurzeln wir in dieses alles tragende und durchdringende Geheimnis, das wir Gott nennen, ein. Alles andere führt den Menschen nur irre oder hält ihn auf. Was von Seiten des Menschen unentbehrlich ist, das ist die Eindrucksfähigkeit.

Der Kampf gegen die Sünde

Die meisten Menschen verstehen unter Sünde einzelne böse Triebe und deren Betätigung wie Neid, Lüge, Sinnengier, Rechthaberei usw., und unter dem Kampf gegen die Sünde Einzelkämpfe gegen diese bösen Regungen. Nun können wir durch Anspannung unseres Willens schon einiges ausrichten, aber die bekannten Formeln: „Du kannst, was du sollst“, — „du kannst, was du willst“, stimmen in Wirklichkeit nicht. Wir können mit der Kraft unseres Willens einiges, was an der Oberfläche liegt, wohl erreichen und wir sollen unsern Willen selbstverständlich dazu gebrauchen, aber das bringt uns nicht wesentlich weiter. Dürfen wir ein Bild benützen vom medizinischen Gebiet? Der bekannte Dr. Bircher-Benner sagt einmal, man könne sehr häufig die Krankheiten der Menschen schon äußerlich an der Haut des Patienten erkennen. Denn die Unebenheiten der Haut seien eben recht häufig nicht bloß etwas Äußerliches, sondern Anzeichen innerer Erkrankung. So weit sie nur äußerlich seien, könne man sie durch äußere Mittel kurie-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

ren, sonst müsse man von innen her zu helfen suchen. Genau so liegt es bei der Sünde der Menschen: Soweit es sich nur um Äußerlichkeiten handelt — und das sind in der Tat vielerlei Dinge — kann und soll der Wille gebraucht werden. Man glaube aber nicht, daß durch moralische Anstrengungen der Grundschaden der Menschen geheilt werden könne. Denn durch Selbstzucht, Gewöhnung und Entwöhnung wird das Böse wohl unterdrückt, es wird aber eben ins Unterbewußte hinuntergedrückt; es treibt dort sein Wesen weiter und wartet auf den Augenblick, wo es um so mächtiger wieder hervorkommen kann. Die Komplexe, unter denen sehr viele Menschen leiden, ohne über sich selbst und die Ursachen ihrer Qualen klar zu sein, sind häufig nichts anderes als unterdrückte Begierden. Es ist eigentümlich, daß trotz der Erfahrung eines Luther und eines Paulus sehr viele evangelische Christen immer noch meinen, durch moralische Arbeit aus dem Verhängnis des Sündigenmüssens herauskommen zu können. Sie stellen sich das so vor, daß Gott den, der strebend sich bemüht, vollends erlöst, den, der an sich arbeitet, vollends zurechtbringt. Aber sie haben eben keine Klarheit sowohl über das Wesen der Sünde, als über die Art des schöpferischen Wirkens Gottes. Das Verhängnis der Sünde besteht darin, daß die Menschen nicht in der Verbundenheit mit ihrem Ursprung, Gott, leben, so wie die Pflanzen draußen in der Verbundenheit mit der sie nährenden und tragenden Natur, sondern sie haben sich durch ihre Ichhaftigkeit isoliert und leben auf eigene Faust unter selbstgemachter Drangsal und Beschwerde, meist ohne eine Ahnung, daß all ihr eigenmächtiges Tun auch in dem besten Leben umsonst ist. Es ist die Sünde also in der Regel nicht bewußte Auflehnung gegen Gott, sondern ein Verirrtsein, ein Verstricktsein in die unter den Menschen gebräuchliche Art Leben, daß man alles

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

auf eigene Faust tut nach bestem Wissen und Gewissen. Es ist ein nicht so leicht zu erschütternder Wahn der Menschen, daß sie von sich aus wissen und feststellen können, was im konkreten Augenblick das Gute ist. Natürlich haben die Menschen auf Grund ihrer Erfahrung ganz allgemeine Richtlinien gefunden, was zu tun und was zu lassen sei. Aber keine Norm gibt an, was in jedem Augenblick das allein Wahre ist, und kein Mensch hat von sich aus die Einsicht, was der Sinn seines individuellen Lebens ist, und was er von Augenblick zu Augenblick zu tun und zu lassen hat. Das muß ihm von oben gegeben werden. Von sich aus kann er aus Mangel an Wissen, was gut und böse ist, nur fortwährend irren. Aber selbst, wenn der Mensch feststellen könnte, was der Wille Gottes in jedem konkreten Augenblick für ihn ist, könnte er ihn nicht verwirklichen. Verwirklichen heißt schaffen und das Schaffen hat Gott sich allein vorbehalten. Alles, was die Menschen verwirklichen, ist entweder etwas ganz Außerliches oder es ist ein Tun-als-ob. Wenn z. B. Feindesliebe nicht aus Gottes unergründlicher Schatzkammer von selbst in uns überquillt, ist sie nur jämmerliche Liebenswürdigkeit, der alles Mark und aller Saft fehlt. Also alles, was die Menschen unverbunden mit Gott tun, ist Sünde (Paulus: „Was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde“), auch wenn sie selbst das beste Gewissen dabei haben und ihr Tun nirgends der Moral widerspricht.

Wie läßt sich nun aber der Kampf führen gegen die Sündhaftigkeit und Weltlichkeit des menschlichen Wesens? Im Bild gesprochen nur so, daß wir die mit ihren Wurzeln aus dem Erdreich gelöste Pflanze wieder in den Boden einsetzen, in den sie hineingehört. Dann werden die Kräfte des Erdreichs und alles, was sonst dazu gehört, wieder die Säfte in der Pflanze emporsteigen lassen. Von selbst wird die

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Pflanze dann Blüte und Frucht hervorbringen (Mark. 4, 28). Oder mit den Worten des Apostels Paulus: „Nur die vom Geist (= Lebenshauch) Gottes getrieben werden, sind Gottes Kinder.“ Also nicht durch den Einzelkampf mit der Sünde, sondern dadurch, daß wir von einer höheren Macht gelebt und belebt werden, kommen wir vorwärts. Es nützt nun aber gar nichts, wenn wir dem im allgemeinen zustimmen und unsern Sinn damit durchdringen, sondern darauf kommt es an, daß wir praktisch den Einflüssen des Gottesgeistes geöffnet sind, damit er den Kampf gegen die Sünde führt, indem er jeweils das einzig Wahre durch uns hindurch verwirklicht. Wir müssen wissen, daß das uns umflutende Leben voll ist von göttlicher Energie, daß die Lebensansprüche, die an uns heran treten, ganz verborgen etwas von göttlicher Kraft in sich tragen. Wenn wir wachend leben, wenn wir aufgeschlossen sind für alles, was der Alltag und Festtag an uns heranbringt, wenn wir nie durch unsere Wünsche und Suchte uns dem verschließen, was durch uns werden soll, dann kann der Lebenshauch Gottes uns erfassen und treiben. Da ist wohl keiner, den der Lebenshauch Gottes nicht einmal auf diese Weise erfaßt und bewegt hätte, etwa so, daß irgend eine Begegnung oder ein Erlebnis einen tiefen Eindruck auf ihn machte, so daß es ihm wie Schuppen von den Augen fiel und er sah, was Wahrheit und Wirklichkeit ist, oder daß er von einem Eindruck wie elektrisiert nunmehr zu einer Tat fähig war, die ihm vorher unmöglich schien. Es kommt viel darauf an, daß wir praktisch wissen, um was es sich beim Bewegt- und Getriebenwerden durch den Lebenshauch Gottes handelt. Dann können wir uns eher richtig einstellen und es wird dann nicht bei dem ganz vereinzelten Hervorkommen des einzig Wahren in unserem Leben sein Bewenden haben. Aber niemand täusche sich darüber, daß es auf dem Weg

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

zur gottgewirkten Vollkommenheit durch Schwäche und Faltheit, durch Zusammenbrüche und Verzweiflung hindurchgeht. Das schadet nicht, falls unsere Eindrucksfähigkeit für Gott erhalten bleibt und das Empfinden für die Sünde immer feinfühlicher wird. Man redet seit alters von einem Segen der Sünde — dann mit Recht, wenn man weiß, daß die Voraussetzung dafür ist, daß der Glaube nicht aufhört, und daß der Segen der Sünde darin besteht, daß die Armut im Geist gesteigert und vertieft wird. Es ist Gottes Erbarmen, daß es durch alle Zusammenbrüche hindurch doch vorwärts geht und es ist unser Trost, daß es auch uns gilt, was Jesus zu seinen Jüngern sagt: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben!“

Der Sinn des Gebets

Manche meinen, daß unter den Gebeten kein Wesensunterschied ist; Gebet sei Gebet, so wie man vor Jahren sagte: Mark sei gleich Mark. Derselbe Unterschied wie zwischen Papiermark und Goldmark ist zwischen den Gebeten. Das Gebet, das Jesus lehrte, ist in seinem Wesen andersartig als das Gebet der Heiden und der Juden. Die Heiden benützen das Gebet als Sturmbock gegen Gottes Willen, sie strengen sich an und mühen sich auf alle irgend mögliche Weise, Gott den eigenen Willen aufzuzwingen; die Juden sehen im Gebet eine religiöse Leistung, auf die sie stolz sind, mit dem Gebet und andern Opfern, die man sich abringt, gewinnt man, wie sie meinen, das Wohlgefallen Gottes. Sie rechnen auf eine Gegenleistung Gottes für das Eigenwerk des Gebets. Jesus hat sich nun aber an den Gebetsförmlichkeiten der Juden offenbar nicht beteiligt. Er betet zu seinem

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Vater im Himmel im Verborgenen. Er belehrt die Jünger auch nicht von sich aus über das Gebet. Er wartet, bis sie etwas von dem Unterschied zwischen echtem und unechtem Gebet ahnen. Dann zeigt er ihnen auf ihre Bitte am Vaterunser die Art des echten Betens. Was der Sinn des Gebets ist, wollen wir deutlich machen an den beiden Worten: Unser Vater in dem Himmel, dein Wille geschehe!

Wenn wir sprechen: Unser Vater in dem Himmel, so ist das kein Anruf, sondern ein Ausruf. Gott braucht nicht herbei gerufen zu werden, denn er ist ja da; er umgibt uns nicht bloß äußerlich, sondern er sucht fortgesetzt den Zugang zu unserem Innersten. Er will durch uns hindurch seinen Willen vollbringen. Der Jünger Jesu schaut das Walten Gottes um sich her und in seinem Lebensreich und ruft beglückt: „Unser Vater in dem Himmel!“ Diesem Ausruf geht also die Empfindung des wunderbaren und wundersamen Waltens Gottes vorher. Wenn man das Gebet als Gespräch zwischen Gott und Mensch bezeichnen will, so ist es Gott, der den Anfang macht, und der Mensch antwortet, weil er sich angesprochen weiß. Wodurch Gott den Menschen anspricht, das ist die Fülle der Verhältnisse und Ereignisse, in denen er drin steht, und das ist nun das Charakteristische bei dem Jünger Jesu, daß die Lebenssituationen ihn innerlich beeindruckten, und zwar in dem Sinn, daß sie Lebenslust und freudige Erwartung hervorrufen. Kleines und Großes wirkt in diesem Sinn. Also nehmen wir eine Situation, wie sie uns der Maler Schwind in dem bekannten Bild „Morgenstunde“ beschreibt. Wir sehen in eine Jungmädchenstube hinein: heimlich, traut, düst. Das junge Mädchen hat sich fertig gemacht und schaut zum Fenster hinaus auf Wald und Wiese und den blauen Himmel. Sie saugt die Zerrlichkeit, die sich vor ihr ausbreitet, mit allen Sinnen ein und es ist uns, als ob sie

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

sprache: „Unser Vater in dem Himmel!“ Oder nehmen wir den Psalmisten, wenn er spricht: „Meine Kinder sind wie Ölschößlinge um meinen Tisch her.“ Er hatte wohl zuvor einen Ölbaum draußen gesehen, der abgehauen worden war. Der Stumpf, der stehen blieb, war wie ein runder Tisch und aus der Wurzel gingen Schößlinge hervor: vier, fünf, sechs; einer immer ein Stückchen höher als der andere. Und genau so wars bei ihm zu Hause: von den Kindern eins einen halben oder ganzen Kopf größer als das andere. Und vielleicht ist es bei uns, wenn wir nach Hause kommen auch so und dann jubelt unser Herz beim Blick auf sie alle, die wir zum Leben brauchen: „Unser Vater in dem Himmel!“ Oder vielleicht geht dirs beim Blick auf dein Leben ähnlich, wie es einmal Nietzsche ausspricht, der überrascht empfindet, daß alle Dinge ihm zum Besten dienen müssen, sei es was es sei. „Böses oder gutes Wetter, der Verlust eines Freundes, eine Krankheit, eine Verleumdung, das Ausbleiben eines Briefs, die Verstauchung eines Fußes, der Blick in einen Verkaufsladen, das Aufschlagen eines Buchs, es beweist sich sofort oder bald nachher als ein Ding, das nicht fehlen durfte.“ Nicht jeder erlebt das so; denn man muß sich in die Fügung schicken, daß alles richtig zusammenwirken kann. Aber staunend oder verwundert bist du sicher schon stillgestanden und hast gesprochen: Wie merkwürdig, daß d e r mir jetzt begegnen, daß d a s sich jetzt ereignen mußte. Und wenn du einen Sinn hast für die Tiefe der Dinge, dann spürst und merkst du die verborgene Hand, die da webt und waltet und ehrfürchtig und beglückt sprichst du: „Unser Vater in dem Himmel!“

Nur ein Mensch, der das Walten und Wirken Gottes empfindet, der das große Vorwärts Gottes spürt, in dem wir drinstehen, kann mit Gott reden, er ruft ja sonst ins Leere hinaus oder an Gott vorüber, er betet sonst ganz natur-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

notwendig wie die Heiden und die Juden. Die wenden sich doch, aufs Ganze gesehen, im Grunde an einen Gott, wie sie ihn sich ausgedacht haben, der als Gegenleistung für ihr anstrengendes Rufen und Schreien ihnen geben soll, was ihr Herz wünscht. Das ist dort der springende Punkt bei der ganzen Angelegenheit: die Befriedigung des Egoismus. Das ist aber kein Gebet, das diesen Namen verdient. Gebet ist ein Widerhall des Herzens zu dem Gott hin, aus dem man lebt. Gebet ist ein Blick des Auges auf den in einzigartiger Weisheit mit uns handelnden und in uns waltenden Gott. Gebet ist ein bewusstes Ergreifen der Hand, die uns führt mit dem ehrfurchtsvollen und beglückten Ruf: „Vater“!

Aber das Wesentliche beim Gebet ist doch eine Bitte! Gewiß! Aber das Gebet ist nicht das Ausbreiten unserer Wünsche, nicht das Vortragen unserer Süchte, nicht das Auskramen unserer Sorgen. Zum mindesten ist ein solches Gebet ein ganz anderes als das, um was es sich in der Nähe Jesu handelt. Der Jünger Jesu ist überzeugt, daß Gott weiß, was wir bedürfen, und daß er stets gerade das Allerbeste will, schickt und beabsichtigt. Es ist ihm deshalb ganz unmöglich, wortreich seine Lage im Gebet darzulegen oder das Schicksal seines Volks Gott zu schildern, als ob er erst auf das Entscheidende aufmerksam gemacht werden müßte. Nein, das echte Gebet heißt: „Dein Wille geschehe!“ Damit drücken wir aus: 1. wir gehen mit Bewußtsein und Willen auf Gottes Walten ein. Das ist schon etwas sehr Großes. In dem natürlichen Menschen lebt ein instinktives Nein Gott gegenüber. Und dieses Nein macht den Menschen verbittert und vergrämt. Wir dürfen ja nur in die Gesichter der alternden Menschen blicken: wie wenig strahlende Gesichter gibt es doch und wie viele verhärmte! Es ist ganz eigentümlich, wie schwer den Menschen in der Regel das Ja zu Gottes Walten fällt. Sie ahnen ja gar nicht,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

wie viel sie dadurch verscherzen. Da ist die unvernünftige Kreatur viel vernünftiger. Ich denke da an eine Tanne oder Fichte am Fuß des Wettersteingebirges, die ich durch manches Jahr hindurch beobachtet habe. Ein Sturmwind hat ihr einmal den Gipfel abgerissen; aber nun wehlagte sie nicht und wurde sie nicht verbittert, sondern sie stellte sich auf den Boden der Tatsachen. Sie streckte die beiden obersten Äste in die Höhe und die wuchsen kräftig empor. Und nun hat sie statt eines Wipfels zweie, eine Doppelkrone, wie man sie sich schöner nicht denken kann, prächtiger steht sie da, als all die andern Bäume rings umher. Es ist von der allergrößten Tragweite, daß wir uns nicht sperren gegen Gottes Walten, sondern mit Bewußtsein und Willen auf seine Führung eingehen. Aber das ist nur das Eine. Wenn wir sprechen: „Dein Wille geschehe“, so bitten wir: Laß doch das alles, was du an uns heranbringst, sei's Liebes oder Leides, einen recht tiefen Eindruck auf uns machen, damit aus unserem Herzen hervorgeht, was du willst, damit deine Absicht durch uns ausgeführt wird! Wir bitten also durchaus nicht, daß Gott etwas, was er vorhat, ändert. Seine Absicht ist immer gut, er hat immer das einzig Wahre im Sinn, das meist weit über unser Begreifen hinausgeht. Aber wir wissen, daß er uns braucht, um in der Menschenwelt seine Ziele durchzuführen und dazu, daß er durch uns wirkt, geben wir uns voll und ganz her. Wir sprechen: Wirke du durch uns das Wollen und das Vollbringen! Wir sagen nicht: Laß uns deinen Willen erkennen, damit wir ihn dann tun! Das gäbe ein furchtbares Stückwerk. Sondern dein Wille geschehe durch uns hindurch, indem du deine göttlichen Samenförner in uns hineinwirfst und wir sie empfangen in einem guten und reinen Herzen. Dann geht zur rechten Zeit, sei's sofort, sei's später, die Frucht aus unserem Herzen hervor, die

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nicht Menschenwerk, sondern Gottes Schöpfung ist.

Ist es denn aber möglich, sich so unbedingt in das Geschick zu fügen, namentlich dann, wenn man von Unglück heimgesucht wird? Sicherlich! Man lese nur einmal nach, wie Paulus und Silas in Philippi sich verhalten: nach kurzer erfolgreicher Wirksamkeit werden sie ins Gefängnis geworfen und der eifertige Kerkermeister legt von sich aus ihre Füße in den Block. Aber bei diesen Gefangenen ist kein Weinen und Wehklagen, sondern sie lobten Gott. Sie halten jetzt in der Verfolgung mit Bewußtsein und Willen fest, was sie an Großem hatten erfahren dürfen und das Erlebnis des Durchbruchs göttlicher Kraft trägt sie durch die dunklen Stunden hindurch. Ähnlich ist's bei der Landgräfin Elisabeth von Thüringen. Als jugendliche Witwe wird sie mit ihren kleinen Kindern von der Wartburg vertrieben, in der Stadt Eisenach, deren Bewohner sie viel Gutes getan, darf sie einem Befehl des nunmehrigen Landgrafen zufolge niemand aufnehmen; aber als sie schließlich um Mitternacht für sich und die Kinder in einem Stall ein Lager bereitet hat und die Glocken der nahen Klosterkirche ertönen, geht sie dorthin und bittet die Brüder mit ihr den Gesang anzustimmen: „Herr Gott, dich loben wir!“

Doch freilich wird in solchen Fällen die Harmonie mit dem göttlichen Willen nur selten ohne Reibung eintreten. Es ist ganz natürlich, daß wir bitten: Laß den bitteren Kelch an mir vorübergehen! Nur darf solcher Wunsch für uns nicht ausschlaggebend sein. Er muß zurücktreten hinter der Ehrfurcht vor dem göttlichen Walten, in dem wir alle irgendwie drinstehen und das sich immer auch durch uns hindurch verwirklichen soll. Wir müssen für Gottes Austrag bereit sein. Wir müssen sprechen können: „Ist's

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

nicht möglich, daß der bittere Kelch an uns vorübergehe, so geschehe dein Wille!" —

Wir leben in einer ganz großen Zeit! Nicht nur die Politik hat sich gewandelt, sondern das innerste Lebensgefühl des deutschen Volks ist anders geworden. Der Materialismus ist ohne Sang und Klang ins Grab gesunken, eine Zeit des Glaubens ist angebrochen, nicht ein Glaube an Buchstaben, sondern ein Verspüren und Merken, daß Gott auf Großes bei uns hinauswill. Zeil uns, wenn wir zu denen gehören, die von dem großen Vorwärts Gottes ergriffen sind! Denn darnach scheiden sich jetzt die Geister, ob man innerlich mittut bei dem großen Vorhaben Gottes in unserer Zeit, oder ob man sich in Abwehrstellung dazu begibt. Nun ist es freilich so, daß die von Gott gewirkte Lebensenergie, auf die alles ankommt, nicht immer gleich stark uns durchpulst. Es gibt Stunden, da wir gar nichts fühlen von seiner Macht. Aber dann wollen wir mit Bewußtsein und Willen festhalten, was wir erfahren haben, dann wollen wir in Sehnsucht nach Gott ausschauen. Gott sucht Freiwillige, die gar nichts sein wollen als Organe für ihn. Gott ruft dich und mich. Laßt uns antworten: „Hier bin ich, laß deinen Willen durch mich hindurch geschehen!“

Zeitwende

Wir stehen vor der erschütternden Tatsache, daß das deutsche Volk im Untergang drin stand trotz des Christentums und seiner eifrigen Pflege. Wenn es in unserem Volk zu einer Wendung kam vom Untergang hinweg zur Auferstehung, so kam das nicht durch die christlichen Konfessionen, sondern durch ein Wunder, das sich außerhalb des Raums der

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Kirche vollzog. Das sollte uns doch zu denken geben; aber so viele Christen wollen nicht umdenken. Sie tun, ohne etwas von Barth zu wissen, „als ob nichts geschehen wäre“. Aber es hilft nichts sich so zu stellen, als ob man von dem an der Kirche sich vollziehenden göttlichen Gericht nichts merken würde.

Wir müssen weiter konstatieren, daß das herkömmliche Christentum die Menschen nicht erneuert, nicht verwandelt und das Menschenlos nicht gewendet hat. Es ist Tatsache, daß es nicht bloß „antiquarische Landeskirchen“ (Zitler auf dem Parteitag 1935), sondern auch ein „antiquarisches Christentum“ gibt. Von diesem „antiquarischen Christentum“ gilt es Abschied zu nehmen, weil es sich untauglich erwiesen hat.

Wir werfen diesem „antiquarischen Christentum“ vor

1. Die Klerikalisierung der Religion trotz Jesus und trotz Luther. Die Herrschaft des Klerus ist heute 400 Jahre nach Luther noch so gut wie ungebrochen. Mit den Mitteln menschlichen Geistes konstruiert man sich eine Vorstellung, wie die Dinge zwischen Gott und Menschheit liegen. Diese Konstruktion (= Theologie) beherrscht die Menschen und nach der Auffassung der Theologen muß sich die Verkündigung in der Kirche richten. Und die Theologie ist solch ein Labyrinth, daß sich da nur der Studierende zurechtfindet. Natürlich bringen's auch einige „Laien“ fertig, aber das sind dann eben kleine Theologen. Nicht auf Grund von Lebensversuchen, die an Hand der Wegweisung Jesu gemacht werden, geschieht die Verkündigung, sondern sehr häufig führt ein durchaus lebensunkundiger Vikar gereifte Männer im Irrgarten der Theologie spazieren. Daneben ergibt sich aus diesem Sachverhalt die Möglichkeit, Macht über die Menschen zu ge-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



winnen und wer möchte behaupten, daß von dieser Möglichkeit kein Gebrauch gemacht würde? Jetzt fangen die Laien an, den direkten Weg zum Heil, den Jesus gezeigt hat, zu sehen, der ganz untheologisch und ganz unkompliziert ist. Man hat die Botschaft Jesu auf den Kopf gestellt, jetzt handelt es sich darum, den Kopf auf die Füße zu stellen. Wir brauchen ganz praktisch den Anschluß an die schöpferischen Lebenskräfte, die da sind, wir brauchen Lebensversuche, die ganz einfach sind, wir brauchen Mut dazu und Lust daran; dann wird uns bald kein spitzfindiger Theologe mit seiner Dogmatik mehr etwas vormachen können.

2. Wir werfen dem „antiquarischen Christentum“ die J u d a i s i e r u n g der B o t s c h a f t Jesu vor. Heute ist im deutschen Volk der Instinkt für das tödliche Gift, das der semitischen Rasse, so wie sie geworden ist, für uns innewohnt, deutlich geworden. Dieser Instinkt wird mehr und mehr herausspüren, daß im Christentum nicht nur die Lohnsucht (das egoistische Seligkeitsstreben), sondern die Gesetzlichkeit („Christus ist des Gesetzes Ende“, Paulus), das trotz der Religion nicht überwundene Angstgefühl („Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ „Was muß ich Besonderes tun, daß ich selig werde?“), Geist vom Geist des Judentums ist. Wie lange wollt ihr Führer der Seelen das deutsche Volk noch aufhalten, bis ihr den Weg zurück zum ursprünglichen Evangelium freigebt? Die Laien, die inneren Instinkt haben, wenden sich mehr und mehr vom „antiquarischen Christentum“ ab. Da werden dann wohl die christlichen Theologen in absehbarer Zeit eine Sekte für sich bilden, wie die Samaritaner, die noch heute auf dem Berg Garizim anbeten.

3. Wir werfen dem „antiquarischen Christentum“ vor, daß es heute noch in der P f l e g e religiöser F ö r m l i c h k e i t e n drinsteckt. Es wird bis auf den heutigen Tag der Meinung

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Vorschub geleistet, als ob der Mensch etwas Besonderes tun müßte, um Gott zu gefallen. Bekanntlich hat ja schon Luther betont, daß der Schuster, der die Schuhe richtig anfertigt, die Magd, die das Zimmer sauber fegt, der Politiker, der den Schritt Gottes vernimmt und darnach seine Maßnahmen einrichtet, den allein richtigen Gottesdienst tut. Man weiß die Worte wohl, aber man ist von dem Weg, den Luther nach langer Zeit wieder aufgezeigt hat, abgekommen. Nicht etwas Besonderes sollen wir tun, sondern das, was vorliegt, sollen wir in besonderer Weise tun, nämlich so, daß Gott durch uns handelt und nicht wir selbst. Wenn wir das aussprechen, wird uns in der Regel entgegenget: dann bleiben ja die Kirchen am Sonntag leer! Als ob es das Entscheidende wäre, daß recht viele Hörer einer „antiquarischen Predigt“ lauschen! Was Gott will, das sind Menschen, die ihn durch das Leben verherrlichen, das er bewirkt. Übrigens haben wir bezüglich der Gottesdienste in der Kirche keine Sorge. Es wird immer Menschen geben, die Anweisung für ihre Lebensversuche und Austausch der Lebenserfahrungen brauchen, es wird immer Menschen geben, die von dem Genius großer Künstler und Musiker sich gerne anregen lassen, und wo könnten ihre Werke besser vorgeführt werden als in unseren herrlichen Domen und Kirchen. Ihr Führer der Seelen merkt doch auf und hört, was heute Gott von euch fordert: Laßt ab von der Religion als etwas Besonderem neben dem Leben, wendet euch hin zur ursprünglichen Botschaft Jesu und gründet darauf euer Leben und der euch Anbefohlenen!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.